



## Pirow von Ribbentrop empfangen

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing in Anwesenheit des Berliner Gesandten der Union von Südafrika, Dr. S. H. A. Gie, den zu einem mehrjährigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt weilenden Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Union von Südafrika, Oswald Pirow.

Einige Stunden vorher hatte sich Minister Pirow zum Ehrenmal unter den Linden begeben, wo er zum ehrenden Gedenken der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz niedergelegt. In seiner Begleitung befanden sich der Gesandte der Union von Südafrika, Dr. Gie, der Kommandant von Berlin und derstellvertretende Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Legationsrat von Halem.

Nach dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung schritt Minister Pirow die Front der Ehrenkompanie ab.

### Besuch bei Göring

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring gab am Freitag an Ehren des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow und Frau Pirow ein Frühstück, an dem neben dem südafrikanischen Gesandten und seiner Gattin von deutscher Seite Generaloberst Milch, Staatssekretär Göring, General Stumpff, General Udet und die Herren der näheren Umgebung des Feldmarschalls mit ihren Damen teilnahmen.

### Prager Amnestie für Sudetendeutsche

Alle strafbaren Handlungen im Zusammenhang mit dem nationalen Kampf berücksichtigt.

Die tschechoslowakische Regierung hat durch Entschließung vom 7. Oktober 1938 eine weitgehende Amnestie für politische Straftaten erlassen.

Danach sind Freiheits- und Geldstrafen, die vor dem 7. Oktober 1938 von bürgerlichen oder Militärgesetz gegen deutsche Staatsangehörige oder Sudetendeutsche wegen politischer Straftaten rechtskräftig erlassen worden sind, erlassen.

Bei bürgerlichen oder Militärgesetzen sowie Behörden der öffentlichen Anklage anhängige Strafverfahren wegen politischer Straftaten, die vor dem 7. Oktober 1938 von deutschen Staatsangehörigen oder Sudetendeutschen begangen worden sind, werden eingestellt. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Als politische Straftaten im Sinne dieser Bestimmungen werden anstrenglich Verstöße gegen das Gesetz zum Schutz der Wehrmacht, das Staatsverteidigungsgesetz, das Wehrgebet, das Gesetz über die Aufrückerung von Transportmitteln für militärische Zwecke, die Gesetze über das Vereins- und Versammlungsgesetz, die §§ 4 und 5 des Gesetzes gegen die Röhmung und zum Schutz der Versammlungsfreiheit bezeichnet. Darüber hinaus wird auch Straftreit gewährt für alle sonstigen strafbaren Handlungen, die im Zusammenhang mit dem nationalen oder politischen Kampf begangen worden sind. Schließlich fällt auch die Verordnung der tschechoslowakischen Objekte bei der Herausgabe oder bei der Verbreitung einer Deutschrück, durch deren Inhalt eine der angesuchten strafbaren Handlungen begangen wurde, unter die Amnestie.

### Prag will die Juden loswerden

Um die Auswanderung der Juden zu beschleunigen, haben die zuständigen Ministerien eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die gezeigt sind, die Auswanderung zu fördern. Die Kosten der Maßnahmen sollen aus einer englischen Anteile gedeckt werden. Die Vergünstigungen gelten übrigens für alle Ausländer, die die Tschechoslowakei verlassen wollen.

### „Ich pfeife auf die Intrigen!“

Daladier: „Ich werde das Gesundungswerk fortführen!“

Anlässlich einer Veranstaltung des Nationalverbandes der französischen Zeitungen sprach Ministerpräsident Daladier mit schauspielerischer Offenheit über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des französischen Volkes. Die Lage erfordert einen Ersatz. Es gäbe sicherlich keinen Franzosen, der der Ansicht sei, daß man 137 Milliarden ausgeben könne, wenn man nur 85 Milliarden einnehme.

Daladier fuhr unter anderem fort, daß die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen dem Ernst der Lage entsprechen. Aber nun seien die ewigen Kritikanten und Pessimisten aufgetaucht. Die Haltung des gegen die Regierung entseelten Heldengedächtnis zeige ihm, erklärte Daladier, daß seine Regierung den richtigen Weg gewählt habe.

„Ich pfeife auf die Intrigen!“, so rief Daladier aus. „Ich verachte die Drohungen. Sie werden mich nicht aufhalten. Ich werde das Gesundungswerk fortführen! Ich werde nicht der Mann des Zusammenbruches sein, ebenso wenig wie ich der Mann des Krieges war.“

Der französische Ministerpräsident riette dann einen Appell an die Franzosen, sich nicht durch Polemiken beeinflussen zu lassen; denn alle Franzosen wollten doch nichts anderes als die Wiederaufrichtung Frankreichs und die Aufrechterhaltung der Freiheiten und des Friedens.

„Glauben Sie“, rief Daladier aus, „daß die Unordnung und die Instabilität in Frankreich nicht von denen ausgenuhrt würden, die davon träumen, ihre Herrschaft über der Welt aufzurichten?“ Daladier erklärte schließlich, er habe Vertrauen in das Gelingen des finanziellen Gesundungswerks, weil er Vertrauen in sein Vaterland habe. Die Regierung werde sich durch die Kritik nicht aufzuhalten lassen und werde bis zum Ende geben.

Staatspräsident Cebuña beschreibt sich hierauf in einer Ansprache darauf, Daladier zu unterstellen. Er erklärte ausdrücklich, daß die von dem Ministerrat beschlossenen Maßnahmen seine volle persönliche Zustimmung hätten. Er sprach die Hoffnung aus, daß das Volk dem Plan seine Unterstüzung geben würde.

### 50 Millionen Italiener im Imperium

Das Ziel der italienischen Bevölkerungspolitik

Beim italienischen Außenministerium ist auf Befehl des Duce ein „ständiger Ausschuß für die Rückkehr der Auslandsitaliener in die Heimat“ eingesetzt worden. Die gesamte italienische Presse unterstreicht die große geschichtliche Bedeutung dieses Beschlusses. Es wird erklärt, daß die Italiener Mussolinis entschlossen auf das hohe Ziel der innerhalb der Grenzen lebenden 50 Millionen einzuschreiten.

# Gipfelpunkt der Brutalität

England will Araber aushungern — Kleine Kinder ohne Milch

Die Armut der arabischen Bevölkerung in Palästina hat, den Nachrichten aus Jerusalem zufolge, in geradezu ungeheurem Ausmaß zugenommen. Ein Antrag der Araber, während des Verhandlungsspiels wenigstens Lebensmittel in Lastwagen heranzutragen zu können, wurde von der englischen Regierung abgelehnt bzw. die Regierung weigerte sich, die geforderten Fahrtausweise zu erteilen. Die Lebensmittelknappheit unter den Arabern ist so groß, daß nicht einmal die kleinen Kinder mehr Milch haben. Die Regierung glaubt, die Araber auf diese Weise zwingen zu können, den Verhandlungsspiel einzustellen und darüber hinaus ihre Moral zu brechen. Diese Politik ungewöhnlichster Grausamkeit hat zwar eine gewisse verbreite Stimmung unter der Zivilbevölkerung geschaffen, andererseits aber die Erhöhung der Araber bis zum äußersten Widerstand erhöht.

Die Abwehraktionen der Araber gegen die brutale Verwaltung ihrer Rechte haben die Zahl der englischen Menschenleben auf die Freiheitslämper ins Überlose gestiegen. Die Konzentrationslager und Gefängnisse sind überfüllt. Daneben werden Hunderte von Arabern zwangsweise zur Strafarbeit ohne jedes Entgelts eingestellt, so daß sie wie Sklaven dienen müssen.

### Festlachen kämpfen um das nackte Leben

Besonders die Festlachen sind kaum noch in der Lage, Lebensmittel zu kaufen, da sie gegenwärtig „Kofferläden“ zu zählen, für sie ein geradezu unvorstellbares Ausmaß erreicht haben. Die allein in diesem Jahre ausgeriegten „Straßen“ für jeden Tag des Freiheitskampfes — und möchte er noch so geringfügig sein — werden auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt, was für die armen Festlachen das Ende jeder Wirtschaft bedeutet. Dazu kommen ganze Dörfer, die mit Strafantritt in die Luft gesprengt wurden. Nachdem man zum großen Teil auch noch ihr Vieh enteignet hatte, kämpfen ungezählte Familien heute buchstäblich um das nackte Leben.

Andererseits pumpen die Engländer unter fahrläufiger Umgebung der ohnehin auch schon verheerenden Einwanderungsbewegungen immer mehr Juden in das Land, um dadurch die Not der Araber ins Ungleiche zu bringen.

messene zu steigern. Die Wirtschaft der einheimischen Bevölkerung liegt infolgedessen auch derart am Boden, daß die Hälfte aller Kaufleute bankrott ist oder vor dem Ruin steht, während man ruhig annehmen kann, daß die andere Hälfte mit Zahlungsschwierigkeiten kämpft.



Das brutale Vorgehen der englischen Palästina-Truppen.  
(Eissner-Wagenborg-N.)

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. November 1938.

#### Spruch des Tages

Kein Heldenepos wird ganz zu stöhnen vermögen, was in diesem Weltkrieg an Heldenium, an fiktiven Erdbeben, an ungeheurem Seelenstärke an allen Fronten bewiesen wurde.

Hermann Göring.

#### Jubiläen und Gedenktage

20. November:

1497 Vasco da Gama umsegelt die Südspitze Afrikas.  
1602 Der Physiker Otto von Guericke in Magdeburg geboren.

1815 Angler Pariser Friede zwischen Frankreich, Österreich, Preußen, Russland und England.

1917 Beginn der Schlacht bei Cambrai (bis 7. Dezember).

21. November:

1768 Friedrich Schiller in Marbach geboren.

1811 Der Dichter Heinrich von Kleist am Wannsee bei Potsdam gestorben.

1936 Konrad Henlein auf der Hauptversammlung in Karlsbad einstimmig zum Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Volksgruppen Europas gewählt.

Sonne und Mond:

26. November: S. II 7.29. S. II 16.01. M. II 5.32. M. II 15.11

24. November: S. II 7.30. S. II 16.00. M. II 6.47. M. II 15.45

### Wir sollen bereit sein!

Sieh an die Uhr und sag mir an,

Zu welcher Stunde man nicht sterben kann!  
(Haushaltsschiff)

Der Totensonntag ist für uns der große heilige Tag des Gedächtnisses an die Toten, die uns persönlich besonders nahegestanden haben, mit denen uns die Bande des Blutes, der Liebe oder ähniger Freundschaft verknüpften. So mancher wurde plötzlich von uns gerissen, mitten aus dem Leben heraus, so überraschend, daß wir in Schreck und Trauer erstarrten. Immer wieder, wenn wir der Toten gedenken, wird diese Totenehrung zugleich zu einem memento mori für uns selbst. Wir denken an unsere eigene Sterblichkeit, wissen, daß in jeder Minute der Tod an uns herantreten kann, denn es gibt keine Stunde, in der man nicht sterben könnte. Soll uns darum der Tod zu fürchten? Wohl nur der, der das Leben nicht ausfüllt, der verschuldet etwas zurückläßt, was hätte getan werden müssen. Darum sollen wir immer bereit sein, dann werden wir den Tod nicht fürchten. Wer im Leben nichts versäumte, dem kann der Tod nichts rauben. In der täglichen Erfüllung unserer Pflichten besitzen wir ein wunderbares Mittel, unser Selbst im Gleichgewicht zu erhalten. Das Immerbereitssein ja nichts anderes, als ständig erfüllte Pflicht. Wir brauchen nur einmal an die gesalbten Helden unseres Volkes zu denken, die im Weltkriege und dann im Kampfe um die Wiedererrichtung unserer Freiheit ihr Leben gelassen haben. Sietanten keine Todesfurcht, denn sie wußten, stärker als der Tod ist die erfüllte Pflicht, ist ihr Bereitssein, für eine große Idee in den Tod zu gehen.

Wer gegenüber sich selbst, gegenüber seiner Familie und gegenüber seinem Volke sein Besteß jederzeit gegeben hat, braucht die Stunde seines Todes nicht zu fürchten und das Sterben wird ihm leicht werden. Ja, er wird nach seiner Stunde mehr fragen, in der man nicht sterben kann.

Der Wohltochter unserer Stadt, Herr Emil Vinck, in Kanjas, überwies der Kirchengemeinde einen nennenswerten Betrag mit der Bestimmung, davon die Friedhofskapelle besser auszustatten. Seinem Wunsche entsprechend wird eine Glöde für das Türrchen gegossen werden. Außerdem werden Bänke angeschafft werden, und der jetzige unbedeutende Zustand ein Ende finden. Herr Vinck lebt sich damit erneut ein Denkmal seiner treuen Verbundenheit mit unserer Heimatkirche.

Müllerberatung am Dienstag, den 22. November, von 14 bis 16 Uhr im Beratungsrat der Wilsdruffer Schule mit Frau Dr. Mühlbauer.

Pfandsammlung am Montag. Am kommenden Montag wird die zweite Pfandsammlung durchgeführt. Die Helferinnen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes werden in den Haushaltungen vorschreiben, um Lebensmittel für bedürftige Volksgenossen zu sammeln. Es wird erwartet, daß die Haushalte ihre Spenden rechtzeitig zur Abholung bereithalten. Auch sollte niemand verläumen, auf den Tüten und Paketen den Inhalt zu vermerken. Wer dies beachtet, erspart den ehrenabteiligen Helfern des W.H.W. viel Mühe und unnötige Arbeit, und außerdem ermöglicht er eine rasche Verteilung der Spenden an die Bedürftigen. Möge die zweite Pfandsammlung das gleiche gute Ergebnis zeigen wie die erste!

Das Goldene Treubienst-Abzeichen verleiht. Anlässlich der Vollendung der vierzigjährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsabteilung hat der Förderer und Reichslandrat dem Zugführer Emil Ihle das Goldene Treubienst-Abzeichen verliehen. Es wurde ihm heute vormittag höchst Urkunde und einem Goldwunschschreiben des Reichsverkehrsministeriums an der Dienststelle feierlich überreicht. Den Glückwünschen seiner Arbeitsameraden schließen wir uns gern an.

Am Montag gibt es kein Wasser! Wegen Reinigung des großen Hochbehälters wird am Montag von 7—18 Uhr kein Wasser abgegeben. Die tiefer gelegenen Siedtelle werden nach Möglichkeit vom kleinen Behälter belieft.

Morgen legitimäßig größtenteils. Die Ausstellung „Schöne Heimat“ ist morgen Sonntag von 10—12 Uhr legitimäßig größtenteils. Wer noch nicht die Schönheit der ausgestellten Bilder sich zu Gemüte geföhrt hat, dem kann nur empfohlen werden, morgen Sonntag nach 10 Uhr seine Schritte nach dem dritten Stock der Schule zu lenken.

Fünf Jahre NSG „Kraft durch Freude“. Nächsten Sonntag jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem die NSG „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen wurde. Was von ihm geleistet wurde, auch in unserer Stadt, ist allen Volksgenossen bekannt. Doch dürfte wohl keiner sein, der nicht selbst die Errungenheiten dieses umfassenden Werkes schon an sich selbst erfahren hat. Die Wiederkehr des Gründungstages wird wie überall im ganzen Reich auch in Wilsdruff feierlich begangen. Für die Freiheit und unsere Freiheit ist unsere Stadtkapelle verpflichtet worden und dazu die weltberühmten Somponistas (Chemnitz), Musikkünstler, die kaum ein zweites Mal erscheinen. Volksgenossen, halten euch am Abend frei, bejegt euch rechtzeitig Eintrittskarten. Ein Programm wie dieses wird nicht so bald wieder geboten!

### NSDAP. SS. Wilsdruff

#### Wochenplan

21. 11. Grundlagenbildung 20 Uhr Parteizimmer.
21. 11. D.A.F. — Abt. Schachturnier 20 Uhr Eintracht.
22. 11. Amt für Beamte: Gemeindeschulabend 20 Uhr Adler.
23. 11. Vol. Ltr. Sport Turnhalle 20 Uhr.
23. 11. NSLB. Mitgliederversammlung 20 Uhr Adler.
24. 11. D.A.F. Abchnittstagung 20 Uhr Dienststelle.
24. 11. Frauenvorlesungsschulabend 20 Uhr Parteizimmer.
25. 11. Zellensitzung Zelle 8: Rathaus Sachsdorf, dazu Worte und Worte der NSG, D.A.F. und NS-Frauenschaft.
26. 11. Zellendoreckungen Zelle 7: Rath. Rausbach, Zelle 9: Gathof Klipphausen, Zelle 10: Rath. Untersdorf.
27. 11. Vol. Leiter 8.30 Uhr Fuß- und Schiehdienst.
27. 11. D.A.F. — Abt.: 5-Gehesseiter Löwe.
27. 11. NSLB. Mitgliedervert. 15 Uhr Eintracht.

Außerdem wurden gemeldet:

23. 11. Verein für Naturgem. Lebens- und Heilkunst.
23. 11. Landwirtl. Verein Vortragerversammlung.
23. 11. Geißelgützterverein Monatsversammlung.
27. 11. Frei. Feuerwehr 7.45 Uhr.

### Totensonntag.

Was sieht ihr nur im Grab die Nacht, das Nichts,  
Und das das Liebste trauernd ihr geborgen.  
Und schaut den Glanz nicht jenes hellen Lichts  
Aus einem ewiggelebten Morgen?  
Was sieht ihr nur im Tode das Vergehn  
Und nur das Ende, das das Herz nicht fährt,  
Und fühlt nicht, wie von allen Grüften gehn  
Unschöppte Brüder auf dem Sonnenplatz,  
Was heißt ihr nicht das Auge still empor  
Zum Firmoment und sieht der Erdenbohr?  
Der Ewigkeit unschöpft weites Tor  
Nach allen Erdenlämpchen aufgetan?  
Was trägt ihr nur im Herzen Gram und Leid  
Und hört nicht, was der Seele Räumen spricht?  
Die tiefe in sich aus ferner Ewigkeit  
Geheimnis Klang noch trägt und Spätrenlichkeit?  
O lauscht dem Manng, der über Gräber weht  
Aus jener sterneuweiten Ewigkeit,  
Wenn ihr verloren an den Grüften steht  
Im Schmerzschmerz und bangem Herzleid!  
Er weiß die Bohr aus aller Erden,  
Er will zu euch mit heikem Trost sprechen  
Von jenem ewig lichten Morgenrot,  
In dem wir stehen, wenn unsre Augen brechen.  
Sucht nicht in Nacht, sucht in der Sterne Schein,  
Die uns der Tod von unsrer Seite nahm,  
Seht sie voran uns ziehn im ew'gen Sein,  
Erstölt von Kampf, von Schmerzen und von Gram!  
Und wisst, daß jeder Tag uns näher bringt  
Der Stunde, da das Tod uns aufgetan,  
Und friedvoll uns die Harmonie umsingt  
Des großen Alls auf ihrer Sternenbahn!

Felix Leo Göderitz.

### Totensonntag

Von Horst v. Schlichting

In lablen Baumspitzen hängen vereinzelt trockene Blätter.  
Der rauhe Wind fahrt keine vollen Kronen mehr. Lange schwarze  
Neste und Kesteln biegt er leicht vor sich um und peitscht mit  
ihnen die winterliche Luft. Und unten an der Erde wirbelt er  
Staub und Laub, das brächig und tot, zu wildem Tanz auf,  
läßt sie sinken und steigend sich drehen. Das rauhe Wetter hat  
die Menschen stiller gemacht. Doch heute hält eine besondere  
Stille Einzelheit in unsere Herzen, während feierlich ernst Glöckner  
ins Land Klingen: Totensonntag!

Still und ernst — so geben die einen zu den Gräbern der  
Aber, Blumen und Kränze tragen sie hinaus, die Gräber zu  
schmücken. Bei den dieser Erde Entschlossenen wollen die Leben  
verwirren: „Sie sind glücklich“, so geben die Gedanken, —  
„Warum bist du so früh von uns gegangen?“ — „Warum durf-  
test du unsre glückliche Zeit nicht mehr erleben?“ Und wieder  
andere beten in der Kirche oder dabeim im Gedachten an liebe  
gestorbene Menschen, deren Abschluß zu weit ist, — oft in  
fremdem Land, Stille — und doch...

Spüren wir nur einmal mit ganzer Seele der Stille nach  
am Totensonntag. Wir denken der Toten. Der Tod — die  
Gedankensonne ist von ihm erfüllt. Der Tod — in den hundert  
Sekunden, in denen er uns liebe Menschen aus dem Lebens-  
kreis geführt, geht um. Sollte diese Stille heute etwa anfäng-  
liches Bangen vor diesem gefallenen und doch hunderterfallen-  
dem Tod sein? Eine zogende Furcht vor dem Tod?  
Vor dem unbesiegbaren Schattentönig? Ist das unsere Stille,  
dah wir alle an einem Tage, alle des Todes in Furcht vor  
einem Sterben denken?

Die Seele ahnt und spricht: Nein! Und die Seeleduct sich  
nicht, ist frei von Furcht und Bangen, von zagendem Schwei-  
ßen, sich zu morgen und der  
Sonne.  
von ihr  
genossen  
die Seg-  
gesell-  
fall im  
ie Geier  
ib dazu  
ller, wie  
tet end-  
en. Ein  
druff  
ht.  
Abler.  
Wolff.  
Zelle 2.  
orf.  
Am  
Nach dem Staatsakt in der Rheinlanthalle wurde Ernst vom Rath in feierlichem Staatsbegräbnis auf dem Nordfriedhof bei Düsseldorf beigesetzt. — Der Trauerzug auf dem Wege zum Friedhof. Vorn der Vater des Ermordeten und Reichsauf- minister von Ribbentrop, dahinter die Brüder Ernst vom Rath und Gauleiter Böhle. (Eichert-Wagendorf-M.)

Auge tritt keine falsche Totengestalt. Und wenn bei dem großen Gedachten sich immer neu die Bilder verwischen, wenn wir die Entschlossenheit wieder auf dem leichten Kubebett sehen, dann bricht so mächtig lebenpulsierend der Augenblick heraus, da wir Blumen, lebendige Blumen in ihre Hände legen. Sollten lebendige Blumen von Todesfurcht und Grauen zeugen? Niemals doch sind unsere Blumen mit lebendiger Liebe in die gefalteten Hände gelegt worden und sprechen so groß: Siehe, Leben und Liebe umstricken den Tod!

Kennt du's,  
Wenn dir Liebe Tote  
Ruhend stumm vor Augen sieh'n?  
Kennt du's,  
Wenn geschlossne Augen  
Strahlend in die deinen sieh'n?  
Wenn der Toten treu Gedachten  
In des Herzens Tiefe bricht,  
Dann, o Mensch, nimm auf ihr Wesen,  
Dann zu dir das Leben spricht.

Totensonntag! Das ganze deutsche Volk feiert heute Toten- sonntag. Ein Volk, das in seiner Schamlosigkeit dem Tode so nahe gestanden, das im leichten Augenblick seinen Führer fand, der voller Glauben an das Leben seines Volkes uns emporzog zum Erwachen.

Wir wurden ein Volk des Glaubens, der Arbeit — und deshalb ein Volk des Lebens!

Gefecht in uns selbst, in unser Leben als Volk halten wir heute. Und wir empfangen das Vermächtnis des Volkes der Toten. Was immer an ihrem Lebensabend blieb, blieb unserem Deutschen erschüttert, worum sie gekämpft, ist sonnenleuchtendes Vermächtnis, Erbe und Ziel geblieben: Volkstreit Großdeutschland.

Die alle, die von unserer Erde wegerufenen Generationen waren irgendwie Kämpfer für dies Hochziel. Sie alle hatten Aufgaben zu erfüllen, damit wir diese zwar große und schwere, aber doch inhaberreich und zielfaßende Zeit erleben können. Und wir wollen sie leben; wir leben sie dann wahr, wenn wir Zukunft gestalten, die nicht gleich, nein, die wieder besser und menschlich höher und herrlicher ist.

Deutscher, du mit deinen Toten und Lebenden, überwinde die Ich-Welt. Gebe ganzem Herzen in die Bindung an dein Volk hinein. Begreife, was dich der Totensonntag fragt: Willst du versagen, so daß deine die folgenden Generationen, in Not gebracht durch diese Säumnisse, dir noch über das Grab hinaus flüchten? Oder willst du es erleben, daß diese Generation dank deines Kämpfens und Glaubens stärker wird und dir dankend sagt: Du hast mich durch dein Leben stark gemacht! Ich will weiterkämpfen.

Du willst und glaubst. Wie alle wollen und glauben. Und wenn die Glöckner des Totenfestes verhallen, dann geben wir, ein Volk, zur Tat! Zukunft gehen wir gestalten. Und um uns sind segnend unsere Toten, sind um uns als das Leben, das ewige Leben!

## Judenpresse - Feind der Völker

„Die Völker täuschen und betäuben!“ — Das Schuldskonto des Judentums

Der italienisch-englische Jude und Freimaurer Montefiore hat einmal erklärt: „Umsonst schafft ihr Staatsbanknoten und Staatsanleihen. Solange wir nicht die Zeitungen der ganzen Welt in den Händen haben, um die Völker zu täuschen und zu betäuben, bleibt unsere Herrschaft ein Hirngespinst.“

Mit diesem Satz haben die Juden vollkommen gekennzeichnet, in welcher Weise sie die Presse gebrauchen, vielmehr missbrauchen wollen. Die Auffassung des einzelnen jüdischen Journalisten kann aber nicht besser charakterisiert werden als mit den Worten eines jüdischen Schriftstellers, der einmal erklärte: „Ich veröffentliche lieber heute eine falsche Nachricht als morgen eine richtige. Hauptfehler ist die Fertigkeit, dann kommt die Richtigkeit.“ Wer diese Sätze liest und wer außerdem aus der Geschichte des Pressewesens weiß, daß die Juden nicht daran waren, die absoluten Beherrschter der öffentlichen Meinung zu werden, der wird es kaum begreifen, daß noch vereinzelt Speicher herumlaufen, die die deutsche Pressefreiheit bedrohen, weil die Führung des Volkes mit Recht darauf achtet, daß die deutsch Presse niemals mehr zum Sprachrohr überstaatlicher Mächte werden kann, sondern allein den Interessen des deutschen Volkes zu dienen hat. Wir sind davon überzeugt, daß es die Welt einmal den Deutschen danken wird, daß sie dafür sorgten, daß sich die Machiavelsprache der Juden im Pressewesen nicht durchsetzen können, und wir sind gewillt, diesen Kampf in der ganzen Welt gegen das Judentum zu Ende zu führen. Diese gleichen Speicher haben natürlich keine Ahnung davon, wie es um die Presse vor der nationalsozialistischen Erhebung bestellt war, oder sie wollen gar keine Ahnung davon haben. Leider aber weiß auch das Volk viel zu wenig aus der Geschichte des Zeitungswesens, um ganz ermeilen zu können, welches unerhörte Schuldskonto das Judentum in der Geschichte der Presse auf sich geladen hat, indem es sie mit nur ganz geringen Ausnahmen rücksichtlos zum Instrument seiner zerstörenden Bestrebungen mache.

### Jüdische Schriftsteller des Kommunismus

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann die Presse ein ausgeschworenes politisches Machtkontrollinstrument zu werden. Und in dem gleichen Augenblick, als in Preußen 1841 die Zensurbestimmungen gelockert wurden, bezog das Judentum eine hervorragende Stellung zur Beherrschung der öffentlichen Meinung. Die Juden Dr. Johannes Jacob und L. Walderode wirkten in der „Königsberger Zeitung“, und der Begründer des Marxismus, Karl Marx, zusammen mit Dagobert Oppenheimer und Moses Hess machten sich die „Abeinische Zeitung“ zu einem Instrument, in dem die marxistisch-kommunistischen Ideen politisch und weltanschaulich mit einem Radikalismus vertreten wurden, wie man ihn bisher nicht kannte. Man kann sagen, daß die Begründung der marxistischen Zeitungen die Geburtsstunde des Klassekampfes bedeutete, der so viel Unheil über das deutsche Volk gebracht hat. Friedrich Wilhelm IV. der

### Es ist vorbei mit der jüdischen Demoralisation

Heute darf ein Theodor Wolf, ein Georg Bernhard oder der ehemalige Vorwärtsredakteur und Volksgutstamper nicht mehr die öffentliche Meinung in Deutschland bestimmen, heute darf sein Stern nicht mehr den Kunstrichter und Kunstsritter spielen, die Tucholsky, Wolffs und Bernstein, die Jacobson und Mühsam, die Rosa Luxemburg, die Hirsch, Frankfurter und Holländer und was sich sonst als die Würde des deutschen Journalismus gebärde, haben. Gott sei Dank, abgewirtschaftet. Sie alle waren am Werk, das deutsche Volk zu vernichten, seine Kultur zu zerstören und die jüdische Weltherrschaft aufzurichten. Für sie war die Presse nur ein Mittel, den

### Die Beisetzung Ernst vom Rath in Düsseldorf

Am Donnerstag wurde Ernst vom Rath in feierlichem Staatsbegräbnis auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf in der Familiengruft beigesetzt. Am Grabe steht man Vater, Mutter und Brüder des ermordeten; rechts Reichsaufßenminister von Ribbentrop. (Eichert-Wagendorf-M.)



Ernst vom Rath's last way.

Nach dem Staatsakt in der Rheinlanthalle wurde Ernst vom Rath in feierlichem Staatsbegräbnis auf dem Nordfriedhof bei Düsseldorf beigesetzt. — Der Trauerzug auf dem Wege zum Friedhof. Vorn der Vater des Ermordeten und Reichsauf- minister von Ribbentrop, dahinter die Brüder Ernst vom Rath und Gauleiter Böhle. (Eichert-Wagendorf-M.)



The Beisetzung Ernst vom Rath in Düsseldorf.

Am Donnerstag wurde Ernst vom Rath in feierlichem Staatsbegräbnis auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf in der Familiengruft beigesetzt. Am Grabe steht man Vater, Mutter und Brüder des ermordeten; rechts Reichsaufßenminister von Ribbentrop. (Eichert-Wagendorf-M.)

Wirtschaftlichen Standpunkt der Juden, ihr rücksichtloses Gedanken, ihre entartete Kunst und ihre demoralisierende Weltanschauung zur Macht zu bringen.

### Vergiftete Waffen der Verleumdung

Ausgeredet dem Judentum Georg Bernhard sind einmal ein paar Wahrheiten entzündet, die das jüdische Pressewesen kennzeichnen. Aus irgendeiner Konkurrenz, wut heraus er sich über das "Berliner Tageblatt" in der "Vossischen Zeitung" im Mai 1919: "Die publizistische Tätigkeit des B.Z., die schon vor dem Krieg dazu beigetragen hat, jene vergifteten Waffen der Verleumdung zu schmieden, mit denen während des Krieges Lord Kitchener unserem Vaterlande südliche Kunden schlug, hat auch innerhalb Deutschlands die politische Atmosphäre vergiftet... Nur in einem ist es sich jetzt treu gehalten: Es hat sich dauernd bemüht, dem deutschen Volke sein Vaterland und den Glauben an die deutsche Kraft und Ehrelichkeit zu vereilen." Was aber schreibt dieser Georg Bernhard heute in seinem "Pariser Tageblatt", in dem er Lügen über Lügen über Deutschland verbreitet, daß er einst sein Vaterland zu nennen wagte?

Auf die Wahrheit kam es aber den Juden ja gar nicht an, jüdisches Interesse und journalistisches Geschäft bedeuteten alles. Uebrigens erklärte der selbe Georg Bernhard in der "Vossischen Zeitung", Nr. 214 des Jahres 1925: "Aber wer fragt denn überhaupt danach, ob die öffentliche Meinung recht hat oder nicht? Sie ist da, sie sagt sich durch und das Urteil dieser öffentlichen Meinung wird beeinflußt durch ein paar Drabtsieber, die sich mit vielen Geldern in den verschiedenen Ländern einen Presseapparat verschafft haben, durch dessen Schallrichter sie laut hörbar, was sie auch immer wollen, verkünden lassen."

### Juden zwischen dem Frieden der Völker

Wir aber kennen diese Drabtsieber und wir haben sie aus dem Auslande wieder vernommen, als sie ihre mäuse Heute entzündet, weil das deutsche Volk sich jüdische Mörder nicht mehr gefallen läßt. Aber leider haben diese jüdischen Schreiberlinge in England, in Frankreich und Amerika noch die Macht, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wir wissen sehr wohl, daß dieses Judentum sich zwischen den Frieden der Völker stellt, und daß dieser Frieden nicht über gesichert werden kann, bis auch in den anderen Ländern die Pressemacht der Juden vernichtet ist und die wahre Meinung der Völker in einer nationalen Presse ihren Ausdruck finden kann.

### Ungarns Judengesetz werden verschärft

Erflechterung der jüdischen Auswanderung.

Der Ausschuß der Regierungspartei, der zur Ausarbeitung eines neuen Judengesetzes gebildet wurde, ist zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Auch Ministerpräsident Imredy hat der Sitzung des sogenannten Judenausschusses der Einheitspartei beigewohnt.

Die Gesetzespunkte, nach denen die Revision des gegenwärtigen Judengesetzes durchgeführt werden soll, umfassen vier Punkte, und zwar 1. die Regelung der Frage des Heimatrechts und der Niederlassung von Juden; 2. die Herabsetzung der Zahl der jüdischen Grundbesitzer und Bodenäcker; 3. die Förderung der jüdischen Auswanderung; 4. die Heraushebung der im bisherigen Judengesetz geltenden Verhältniszahl gegenüber der übrigen Bevölkerung, beispielsweise im Wirtschaftsleben und im Angestelltenverhältnis.

Nach dem geplanten künftigen Judengesetz sollen geelnekte Handhaben für die Überprüfung der Staatsangehörigkeit und des Heimatrechts der als unerwünscht anzusehenden Elemente gegeben werden. Ferner sind Bestimmungen vorgesehen zur Verhinderung der Überflutung der ungarischen Städte, namentlich der Landeshauptstadt, durch das jüdische Element. Bei der Bodenreform sollen die jüdischen Großbautungen in Form von Kleinpachtungen an die ungarische landwirtschaftliche Bevölkerung gegeben werden. Zur Erleichterung der jüdischen Auswanderung plant man eine allgemeine Aenderung des gegenwärtig geltenden Auswanderungsgesetzes, das Gruppenauswanderungen überhaupt verbietet. Man will in Zukunft alle die Auswanderung beschränkenden Bestimmungen für die Juden aufheben.

## Rittmeister Arneburgs KAMPE

ROMAN VON ERNST BROITZMANN  
URHEB. RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(88. Fortsetzung)

Er zog daraus den Schluß, daß der Anschlag vor allem auch dem Konstrukteur des Fernlenkflugzeuges galt. So lange dieser lebte, war ihm immer die Neukonstruktion des Flugzeuges möglich. Der fröhliche Freikorpsführer sollte darum bestmöglich werden.

Einige Tage nach der Rückkehr Arneburgs hörte Villigkiet wieder in später Nachtstunde den bekannten Schrei des Räuberhofs und das verabredete Klopfzeichen am Fenster. Freund Höhler war wieder da.

"Es scheint so," teilte er mit niedergeschlagenem Gesicht mit, "als ob man tatsächlich nicht nur gegen das Werk, sondern auch gegen Arneburg persönlich etwas vor habe. Er könnte aber nicht herausbekommen, wer die Täter seien und wie der Anschlag ausgeführt werden sollte. Die Feinde seien auf einmal ganz außerordentlich vorsichtig geworden."

Der Vorsicht war ganz niedergeschlagen. Das einzige, was er herausbekommen konnte, war, daß die "Treibjagd" etwa nach vierzehn Tagen stattfinden sollte; doch sei das Datum noch nicht festgelegt.

Villigkiet ermutigte den treuen Kerl und bat ihn, auf jeden Fall, sei es wann es wolle, ihn auf dem laufenden zu halten. Er zog Stechow ins Vertrauen. Der brachte auf und meinte, man müsse die Heeresleitung benachrichtigen, wenn die Polizei sich schlapp zeige. Er mache sich denn auch ungeahnt auf den Weg, um den Abschnittskommandeur der Reichswehr zu unterrichten und dazu beizutragen, daß endlich einmal in der Region großes Ereignis wolle.

### Juden für Deutsch-Ostafrika?

Ein unmöglicher englischer Plan.

Im Unterhaus hat Ministerpräsident Chamberlain mitgeteilt, daß die britische Regierung sich in der Frage der etwaigen Unterbringung von jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland an die Gouverneure mehrerer Kolonien gewandt habe, darunter auch Tanganyika (Deutsch-Ostafrika). Die Regierung behandle die Frage als dringlich.

Es ist bedauerlich, daß in englischen Kreisen derartiges überhaupt erwogen wird. Das britische Imperium verfügt gewiß über riesige, wenig besiedelte Gebiete, in denen es genügend Möglichkeiten geben würde, jüdische Einwanderer aufzunehmen. Die deutschen Kolonien wurden durch das Kaiserliche Diktat erobert. Deutschland erhielt Anspruch auf Zurückgabe dieses gestohlenen Besitzes. Es wäre mindestens eine grobe politische Ungeachttheit, wie sie allerdings die englische Politik in Palästina begangen hat, wenn auch nur der Versuch gemacht werden sollte, die Juden in den geräuberten deutschen Kolonien anzusiedeln. Außerdem wäre es eine Beleidigung und Herausforderung Deutschlands.

In England befindet man sich gewiß in einer schwierigen Lage infolge, als die Dominions auf keinen Fall Juden aufnehmen wollten. Deshalb geht man nun Hoffnungen auf Unterbringung im britischen Kolonialbesitz. Aber selbst in den Kolonien wollen die Eingeborenen nichts von den Juden wissen, die sie als eine fremde Rasse betrachten. Aber das findt nicht unsere Sorgen, wo England die Juden unterbringen möchte. Deutschland muß aber schärfsten Protest dagegen einlegen, wenn die deutschen Kolonien als Siedlungsland für Juden in Betracht gezogen werden. Das wäre ein sehr schwerer Fehler der englischen Politik, der nicht wieder gutzumachen wäre.

### Belgien schützt sich gegen jüdische Friedensstöre

Gegen die belgischen Maßnahmen, die die Überführung jüdischer Emigranten in Konzentrationslager und die Ausweisung unliebsamer Vertreter des Volkes Israel betreffen, wurde in der belgischen Kammer protestiert. Der belgische Justizminister erklärte darüber, daß die Regierung die Anweisung gegeben habe, die Ausweisungen nur unter der Bedingung auszuführen, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört würde.

### Auch die Schweiz winkt ab

Der Schweizer Bundesrat hat der holländischen Gesandtschaft in Bern, die sich für die immer stärker werdende Zuwanderung von jüdischen Emigranten aus den verschiedensten Ländern Europas nach der Schweiz einsetzt, mitteilen lassen, daß die Hilfsmittel der Schweiz nicht und gegen sie gelten. Angeicht ihrer geographischen Lage, der Überfremdung und der seit Jahren bestehenden Arbeitslosigkeit kann die Schweiz für einen weiteren Zustrom von jüdischen Emigranten nur ein Durchgangsland sein. Sie kann deshalb auf ihrem Gebiet einen Zustrom von Emigranten ohne Kontrolle für den einzelnen Fall nicht aufnehmen.

### Bahn frei für ein deutsches Handwerk

Das Ende der jüdischen Handwerksbetriebe.

Durch die Verordnung des Beamtenrates für den Vierjahresplan ist Juden mit Wirkung ab 1. Januar auch der selbständige Betrieb eines Handwerks untersagt worden. Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks dazu schreibt, wird damit ein Zustand beendet, den das Handwerk schon längst als überflüssig empfunden hat. Das Handwerk sei ja mehr als eine bloße Gruppe der Wirtschaft, es sei ein Kulturratgeber. Momentlich im modehaftesten Handwerk batten noch viele Juden die Möglichkeit, auf ein Stück der deutschen Kultur, namentlich die Gestaltung der Kleidung, Einfluss zu nehmen. Es war ein Hauptzweck der Handwerksorganisation, diesen Einfluss zu brechen, der noch dadurch verstärkt war, daß die leistungsfähigsten Materialien des modehaftesten Handwerks, vor allem für hochwertiges modisches Weitwerk, oft in jüdischen Händen waren. Um so böser sei es zu bewerten, daß z. B. der Reichsminister des Kultusministeriums es fertiggebracht habe, in der früher völlig verjudeten Pelzwirtschaft eine rein arische Macht zu errichten in Leipzig und Berlin zu gestalten.

Alles, was der Kommandant ihm sagen konnte, war, daß er bei der ersten berechtigten Annahme, es sei nun sowohl die Reichswehr sofort in ihren Ort einzrücken würde! Es würden zwischen Befehl und Einreichen keine zwölf Stunden verstreichen. Etwa getrost führte er zurück. Aber die Sorgen blieben und wurden stärker. —

\* \* \*

Auf dem Schloß wollte man den zwanzigsten Geburtstag der Komtesse Luise feiern. Der Herzog, der auch den Namen eines Grafen lieben führte, wollte, daß dieser Tag unter Beteiligung aller der Leute begangen werden sollte, die im Werk arbeiteten und unten im Dorf wohnten. Große Vorbereitungen waren im Gange, und mehr als einmal hatte der Graf den Notar in dem nahegelegenen Städtchen zu sich bitten lassen. Sie verhandelten lange, ohne daß man auch nur das geringste über den Gegenstand erführte.

Luise jubilierte durch alle Gemälder des Schlosses. Sie wußte, daß die Feier so schön sein sollte, wie noch niemals eine Feier war. Ihr Herz aber sang das alte und ewig junge Lied der Liebe, mit dem auch der lebendige Mensch einst unser Erdenhaus verlassen wird.

Dem Grafen langte dieses Jubilieren seines Tochters als Engelsgesang. Er saß in seinem hohen Lehnsstuhl am Fenster, schaute weit hinaus über die grünen Hänge und die rauschenden Wälder Thüringens, schaute hinaus und träumte von einem neuen Glück derer von Lieben in der alten deutschen Heimat.

Vor der breiten Schloßrampe und im Park waren Tische und Bänke mit Blumen aufgestellt worden für die Gäste. Auf Drahten schauften hunderte von Lampions zwischen den Bäumen. Ein Podium für die Musik und eine Tanzfläche für die Jugend waren aufgebaut worden. Ein traumhafter Frühlingsabend senkte sich langsam nieder. Man hörte Abendglocken nah und fern. Nur sang langsam, einsame mit blassen Scheinen, der Mond am Himmel empor und schüttete den kleinen See über das Grüne Herz Deutschlands.

### 4,57 mal mehr Vermögen als ein Deutscher!

Das Verhältnis des jüdischen Besitzes in Deutschland Die Ungewissheit der bisherigen Besitzverteilung an Deutsche und Juden kommt in ihrer Klarheit erst vollständig zum Ausdruck, wenn man den durchschnittlichen Anteil am Gesamtvermögen auf den Kopf der deutschen und der jüdischen Bevölkerung aufrechnet. Das deutsche Volksvermögen beläuft sich auf etwa 200 Milliarden Mark, in das sich 80 Millionen Volksgenossen teilen. Im Reich ist es 700 000 Juden, in deren Händen sitzt nach genauen Feststellungen nicht weniger als 8 Milliarden befinden.

Auf den einzelnen Deutschen entfallen also im Durchschnitt 2500 Mark, auf den Juden aber im Durchschnitt 11 428 Mark. Jeder einzelne Jude — die sich jetzt vor aller Welt als arm, hilfesuchend und rechtslos hinstellen möchte — besitzt demnach 4,57 oder mehr als 4-fach soviel wie der deutsche Volksgenosse. Ist da Unrecht zu solch erbärmlichem Wehgeschrei? Nein, eine Ungerechtigkeit ist wiederzutun, gerechtes Gut zurückzugeben!

Hinzu kommt: das jüdische Vermögen in Deutschland betrug 1918 etwa 4 Milliarden Mark. Es hat sich also in der Nachkriegszeit verdoppelt, und zwar auf Kosten der deutschen Bevölkerung. Weiter ist daran zu erinnern, daß allein in der Inflationszeit über die Hälfte des Berliner Grundbesitzes in jüdische Hand übergegangen ist, so daß heute mehr als die Hälfte von Berlin den Juden gehört, obwohl sie nur 3,8 v. H. der Bevölkerung ausmachen.

### Handelsvertrag zwischen USA und England

Ein Drittel des gesamten Welthandels betroffen.

In Washington sind Handelsverträge zwischen den USA, einerseits und England und Kanada andererseits unterzeichnet worden. Die Verträge gelten für drei Jahre und enthalten den Grundatz unbedingter und unbefristeter Weltbegünstigung. Man schaut, daß ein englischer Einwurf im Gegenvorte von 11 Millionen Pfund Sterling von den amerikanischen Postlerleichterungen betroffen werden, das ist mehr als ein Viertel der deutschen englischen Ausfuhr nach Amerika. Die englischen Posten Pfund Sterling an amerikanischen Einfuhren, was etwa einem Neuntel der amerikanischen Ausfuhr nach England entspricht. Ein großer Teil der englischen Exporte geht auf Kosten Kanadas. Der Vertrag mit dem britischen Königreich schließt zwar weder die Dominions noch Irland, Indien, Burma und Südrhodesien ein, aber das vertraglich erlaubte Gebiet umfaßt trotzdem über ein Drittel des gesamten Welthandels.

Der USA-Außenminister Hull erklärte, die beiden Verträge stellen den Ausdruck der Einigkeitheit der drei größten Handelsnationen der Welt dar, dem internationalem Handel eine gesunde Grundlage zu erhalten.

### Roosevelts falsche Voraussetzungen

Auch Uruguay gegen die Verordnung durch die USA.

Die Erklärung des argentinischen Außenministers Canillo über die Haltung Argentiniens zu der bevorstehenden panamerikanischen Konferenz in Lima findet die volle Billigung der maßgebenden Männer des Landes. Vereinbart sind stellen die verantwortungsbewußten Gestaltung, daß die militärischen Pläne Roosevelts von grundsätzlich falschen Voraussetzungen britischem Südamerika und in erster Linie Argentiniens ausgehen. Der Plan Roosevelts würde entweder die Auflösung der einzelnen iberoamerikanischen Staaten oder deren Abhängigkeit von der nordamerikanischen Großmacht bedeuten. Beides sei gleich untragbar.

Nicht nur in Argentinien, sondern auch in Uruguay findet der Vorschlag vom Weißen Hause keine Gegenliebe. Der Präsident des Senates, Espalter, erklärte, er hätte die politischen und militärischen Gesichtspunkte Roosevelts für nicht aktuell, da er nicht an eine Bedrohung Amerikas durch irgendein Land der Welt glaube. Es genüge vollkommen, daß die lateinamerikanischen Staaten nun unter sich einig seien, um eventuellen kriischen Anforderungen der Stunde zu begegnen.

aus, den einst Goethe auf dem Nickelbahn so herrlich empfunden und in Worte gefaßt hatte.

"Heimat, o Heimat, wie bist du so einzig schön!" flüsterte der alte Graf, der Friede im Herzen, die Wunderwelt zu seinen Füßen beobachtete.

Da kamen sie schon, die Gäste. Singend zog ein Trupp junger Burgen und Mädchen in alter schöner Tracht den Weg hinauf. Man hörte den Klang des Zupfgeigen, Scherzen, Lachen. Der Alte und neben ihm das junge, blühende Mädchen empfingen die Gäste, jeden einzeln herzlich willkommen heißen. Es wurden immer mehr. Mit Freude konnten der Gastgeber feststellen, daß die Werkzeugbehörden und die Einwohner des Dorfes der Einladung fast vollzählig gefolgt waren. Arneburg, Stechow und Billigkiet standen dem Gastgeber zur Seite. Speisen und Getränke wurden aufgetragen. Stechow ging lachend durch die Reihen. Er hatte es besonders auf die jungen Mädchen in ihren farbigen Trachten abgesehen. Wo er war, klängte Gelächter um ihn, das mit ihm durch die Reihen zog.

"Nun seien Sie doch einmal den Schwerenöder!" meinte Arneburg, auf Stechow zielend. Die Mädchen freischauten ja förmlich auf, wo er sich blicken läßt.

"Davoli, müssen Sie auch," erwiderte Stechow, dessen Gehör hatte, "wie sind noch von der alten Garde, mein Jung! Da bleibt kein Auge trocken! Das Blut für Könige und Vaterland, das Herz aber den Frauen!" So war unsre Devise! Und so soll es bleiben!"

Da klopfte der alte Graf an sein Glas, richtete seine ehrwürdige Gestalt hoch und hieß den Trinkspruch: "Danke euch allen, Freunde, Kameraden, daß ihr unserer Einladung gefolgt seid. Ihr wißt nicht, welche Freude es für mich ist, unter treuen deutschen Menschen das alte Vaterland wieder erleben zu dürfen. Möchtet es nicht wissen? Denn das Vaterland und die Heimat erlebt man erst draußen in der Fremde. Das große Heimweh, das im Blut liegt, wird draußen nie wieder — niemals zur Ruhe kommen. Es brennt im Herzen wie unlöschbares Feuer, bis das Herz zu schlagen aufhört.

(Fortsetzung folgt.)

## November.

Sieb, die dunklen Wälderstreifen,  
Wie sie fern und endlos fast  
In den Winternebel greifen,  
Still geduckt zu Traum und Rast.  
  
Grau mit leeren, müden Schollen  
Dehnt sich wundlos Feld an Feld,  
Und so ohne Wunsch und Wollen  
Liegt im Dämmern rund die Welt.  
  
Keine Farbe im Gelände  
Und kein Lachen und kein Laut —  
Ach, und deine kalten Hände  
Sind von Tränen übertaut. Job. Richter.

## Vor sächsischen Heimattagen

Jahreshauptversammlung des Heimatverles Sachsen

Eröffnung der Schneeberger Weihnachtsausstellung am Sonnabend, 26. November, 17 Uhr, durch Gauleiter und Reichsstatthalter Ritschmann vorgenommen werden wird, gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß am gleichen Tag und am Sonntag in Schwarzenberg die jährliche Hauptversammlung des Heimatverles Sachsen stattfindet, ohne daß die einzelnen Veranstaltungen zeitlich überschneiden.

Die Jahreshauptversammlung erhält ihren Anlaß durch eine Sitzung, zu der sich die Mitglieder des Unteren Beirats des Heimatverles Sachsen, also außer dem Vorstand und den fünf Vollsämtersbeauftragten die Vertreter der Sächsischen Staatskanzlei, der Generalleitung der NSDAP, des Reichsberufsbildungsministeriums, des Reichspropagandamits Sachsen und sämliche sächsische Kreisleiter der NSDAP in ihrer Eigenschaft als Kreisbeauftragte am Sonnabend, 10 Uhr, im Hesaal der Staatlichen Oberküche in Schwarzenberg zusammenfinden. 14 Uhr findet im gleichen Raum eine Rundgebung des Heimatverles Sachsen statt, bei der der Gauleiter Ritschmann über die Arbeit des Heimatverles sprechen wird. Die Teilnehmer begeben sich dann nach Schneeberg, wo um 17 Uhr die Eröffnung der Schneeberger Weihnachtsausstellung vorgenommen wird. Um 19 Uhr findet in Schwarzenberg ein Kameradschaftsabend statt, bei dem der Reichsstatthalter den Staatspreis für sächsische Heimatverbünde zur Verteilung bringt.

Die Jahreshauptversammlung des Heimatverles Sachsen, die mit einer Sitzung des Unteren Beirats verbunden ist, vereinigt die Mitglieder des Heimatverles Sachsen am Sonntag, 10 Uhr, abermals in der Deutschen Oberschule in Schwarzenberg. Der Hauptreferat hält 44 Hauptsturmübung Dr. Strobel als Beauftragter der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde im Amt Rosenberg. Um 15 Uhr finden sich die Mitglieder des Heimatverles bei Spiel, Musik und Tanz in der Kraus-Halle zusammen. Bei dieser Gelegenheit findet dort die Aufführung des Laienspiels "Heierohndraade" statt, zu dem Friedrich Emil Kraus den Text und Rudolf Kraus die Musik schrieben und das ausschließlich von Schwarzenberger Laienpielern dargestellt wird. Das Stück, das die besondere Begabung der Erzgebirger für das Laienspiel zum Ausdruck bringen soll, ist ganz aus dem Leben des Erzgebirges geprägt. — All diese Veranstaltungen, besonders aber die Hauptversammlung des Heimatverles und die Eröffnung der Schneeberger Weihnachtsausstellung werden in der Heimatstadt unseres Gaus einen Höhepunkt darstellen, der einen Rückblick auf die geleisteten und einen Ausblick auf die kommenden Aufgaben gewährt.

## Keine Angst — halb so schlimm

Auf einmal erhebt sich morgens der nun schon stark beront gewachsene Sprößling oder der Mann und flagt über einen steilen Hals. Man denkt zunächst, wenn das betreffende Familienmitglied zuletzt in den Regen gekommen ist oder im Durchzug lag, um die Ursache dieses Uebels zu ermitteln, von dem schlecht, daß es plötzlich kommt und plötzlich geht, ohne sich irgendwo 100prozentig vermelden zu lassen.

Zu den Monaten Oktober bis März, besonders aber in den Übergangsmonaten ist der „steife Hals“ eine fast alltägliche Erscheinung. Die Ursache ist meist rasch zu ermitteln: Wenn der Körper stark erhitzt worden ist und in Schweiß getreten, dann besteht bei Auftreten einer plötzlichen starken Trockenheit in einem Raum oder durch den Zutritt kalter Luft die Möglichkeit, daß der junge Körper zu schnell abkühlt, zu viel Wärme abgibt muss, so daß sich ein Stoß von der Haut auf die unter der Haut liegenden Muskelfasern fortsetzt. Der steife Hals ist nun deshalb so häufig, weil dieser Teil des Körpers am leichtesten einem kalten Aufzug ausgesetzt ist, nachdem der Körper vorher schon warm war. Einzig ist dieser steife Hals, weil höchstens der Aufzug nur auf eine Seite des Halses gerichtet. In den meisten Fällen ist das Uebel noch einigen Tagen verschwunden. Man kann mit dem Heizofen, mit Beistrahlungen und in ganz schweren Fällen mit Salizylpulver gegen die Schmerzen anstreiken, aber man sollte nicht zu weichlich sein in diesen Dingen, sondern ruhig den steifen Hals durch einen warmen Thal versorgen, vielleicht noch etwas in das Ohr des betroffenen Halsseiten stecken und dann durch einen normalen Tagesablauf das Uebel vergessen lassen. Denn am steifen Hals ist noch niemand zugrunde gegangen.

# Bon einer alten Silberstadt

Von Kurt Arnold Findeisen

Schneeberg, die Stadt meines Abens, ist vor einem halben Jahrtausend infolge einer wunderbaren Freigiebigkeit der Natur entstanden. Wohl hatten Bauern und Zimmerleute, aus dem Frankenland zugewandert, schon seit dem 12. Jahrhundert gewußt, daß die Gegend reich an brauchbaren Erzen war. Aber erst um 1450 verum erscholl das große Gerücht: der Schneeberg ist ländig! Der Hals hat silbernes Gedärn! Am Abhange streicht das edle Erz zu Tage aus!

Als bald zog Volk heran aus allen vier Winden der Welt, auf allen Straßen und auf allen Seitenwegen, Volk aus Dörfern und Städten der Umgebung und Volk aus der Fremde, Volk mit Schießen und Eisen, das bereits anderswo nach Erdschäden gewußt hatte, und Volk, das nicht wußte, wie eine Hode anzufassen wäre. Volk, ehrfurcht und geraten, dem die Arbeit seiner Hände heilig war, vor immer sie auch betrieben wurde, und Volk, abenteuerlich und lächerlich, das im Trubel zu lächen gedachte, alle aber mit einem höfenden Schein über den Augen, der ihre Gesichter verschönte, alle lächlich angewiebt von Blättern vom Glanz. Für viele von ihnen bat sich der Märchenraum dann auch erfüllt. Waren doch schon nach wenigen Jahren (1478) innerhalb der hölzernen Stadtmauern 57 Leichen in Betrieb, außerhalb der Schanzen 110. Sie biegen entweder nach den Rundhäusern, denen sie gehören, oder sie biegen sich auf starke Barone wie Sankt Wolfgang, den Schuhbärrn des Bergbaues oder auf andere Heilige. Und wenn auch durch funflosen Raubbau und durch die immer wieder eingelöschten Böller die Ausbiente zu Seiten fort geschmolzen wurde, so blieb es doch sein Geheimnis, daß um den Schneeberg herum die Kräfte wie die Flüsse aus der Erde schossen und daß Herzog Albrecht, der Landesherr, alegorisch seiner Einjähriger in die Sankt Georgs-Rede, die erzielte von allen, auf einer Silberkneipe gespielt habe, die viele Aventur wog.

Die junge Stadt blühte in einer Weise, die man in späteren Zeitalters amerikanisch nennen würde: Städtische Häuser aus Stein umstanden bald Märkte und Gassen; eine eigene Münzstätte wurde gegründet, eine vereinigte Bergordnung ging an, die Ausbuden zu regeln, an „Privilegien“ und „Freiheiten“ war ein Mangel und als weithin hörbares Zeugnis machtvollen Reichtums, den man wenigstens äußerlich dem Himmel zu danken wußte, wuchs von 1416 bis 1450 die gemauerte Kleinstadt, die heute noch Stadt und Landschaft beherrscht: Sankt Wolfgang. Den Namen des fahvollen Schutzherrn übernahm mit dem Bau die Reformation.

Ein gigantisches Rechteck aus grauem Stein, doppelt so lang wie breit, wölbt auf der Höhe des Berggrunds. Ein massig vierstöckiger, nicht überhoher Turm mit barocker Haube, der westlichen Schmalseite vorgesetzter, reicht den Blick empor. Seine Außenwände haben etwas schlechtes Schieferisches. Ohne weiteres glaubt man, daß die drei Stufen, die er bekröben, zusammen über 200 Tonnen wiegen und daß der obere

Raum in der Vaterne, oberhalb der Wohnung des Thimers, zur Weihnachtszeit mehr als fünfzig Sänger, dazu die Musikanter der Bergkapelle mit Posaunen, Trommeln und Pauken zu lassen vermögen. Dem Neuen der archäologischen Kirche entspricht das Äußere. Hier ist das weite Rechteck durch zehn Säulen und frei stehende Säulen, die schon unter der Erde verbunden sind, in drei Langschiffe aufgeteilt. Ein Emporengang schwingt sich mit leicht geneigter Brüstung unter den spitzbogigen Fenstern hin. Auf den Kreuzgängen des Rippenwerkes, das von den Säulenköpfen ausstrahlt, palmenwedelartig, schwebt das Gewölbe. Auf jenen korinthischen Halbsäulen stützt sich der barocke Altar. Bildstelen von der Meisterhand des älteren Lukas Cranach schmücken ihn. Wenn sich früher am Tag des berühmten Bergfestes mitten im Sommer sämtliche Bergdeutschlandschen des Bezirkes in städtischer Paraderöcke versammelten, und dann, untermischt mit Orgelklängen, die alten Bergchoräle von den Wänden widerhallten, war eine der beiden großen Stunden der Kirche gekommen. Die andere fiel in die Nacht vor dem ersten Weihnachtsfeiertag. Da pilgerten weiter die Menschen, alte und junge, mit brennenden Lichtern, die leuchteten sie vor sich auf Bank und Brüstung. Neben dem Altar schimmerten mächtige Lichterbäume. Die ganze Kirche war ein Lichtermeer. Auf der Orgelerippe über erschien der Junge, der in der Stadt die schönste Stimme hatte: der sang vom Kantor auf der Orgel begleitet sehr fröhliches Lied. Dann ging man beim durch den nachtschwarzen Morgen mit seinem Lichtleinischen, und hebe aus allen den kleinen Häusern sei wieder Menschenchein, diesmal fiel er feierlich in den Schnee; denn innen auf den Fensterköpfen waren holzgeschnitten Engel und Bergknechte aufgestellt, die biegen ebenfalls brennende Kerzen in den Händen. Und dann wiekte man, soviel Sicherheitsfeuer ausgeschauten, soviel kleine Mädchen gab es im Haus, soviel Bergmänner junsselten, soviel Buben waren vorhanden.

Ich habe das Bild gebaßt, die großen Stunden von Sankt Wolfgang noch ohne Einschränkung mitzuerleben, als ich in Schneeberg unheimlicher Schüler war. Es ist schon lange her. Da habe ich denn damals Gelegenheit gehabt, der alten Bergstadt tiefs in Herz zu leben, denn nur der, der sie in ihren größten Stunden erlebt hat, versteht sie ganz. Der versteht den glorreichen Silberglanz, der manchmal noch leuchtet auf ihren schiefen grauen Tächen liegt, der versteht den Geruch ihrer Schornsteine und die Stimme ihrer verstorbenen Bewohner, der schmeißt hier einjährige Gräbe in jedem Trakt und jedem Bogen, den er in ihnen noch immer galligen Mauern zu sich nimmt: den q-moll-Treitlang ihrer ehrwürdigen Stufen weiß er aus dem Fundamente zu deuten. Und manche der Schatten, die im Mondlicht geisterhaft in die Ecken stecken, kennst du bei Namen, etwa einen in der laren Traudi der Reformationsbrüder, den ehrwürdigen Monch Nicolaus Haussmann, von dem Gußher als von seinem getreulichen Freund sagte: „Was wir lehren, lebt er.“ Etwas einen in gepudeter Studententracht, den gelehrten Professor Ambrosius Lobwasser, der als erster die Psalmen in Verset aus dem Französischen ins Deutsche übertrug. Etwas einen in Dreispitzen, blauem Krag und Reitstiefeln mit goldenen Schäften, den 37jährigen Minister Johann Wolfgang Goethe, der hier von der Hofdamen Charlotte v. Stein in der Reisetruhe Abschied nahm, um in Italien ganz er selbst zu werden. Etwas einen in der Studententracht der Nomadiner, den jungen Robert Schumann, der hier bei seinem älteren Bruder und dessen Misseliebster Frau unvergängliche Sommerträume träumte. Etwas einen mit blanken Knöpfen, in blauer Montur mit roten Aufschlägen, meinen eigenen Großvater, der beim dritten Bataillon des sächsischen Infanterie-Regiments Prinz Friedrich August, das bis 1877 hier in Garnison lag. Unteroffizier und Fahnenjäger war.

Von Schatten und Gestalten wimmelt es in der alten Silberstadt für den, der ihr geheimtes Wesen kennt. Aus dem Stammbau derer von Schott von Carolfeld am Markt, aus dem „historischen“ Kürschnerhaus am Fürttenplatz, aus manchem Tor- und Fensterbogen in der Holzgasse, in der Rosengasse, am Frauenmarkt und am Drachentopf blicken ihm vertraute Gesichter an: und warum im ehemals von Russen besetzten Haus seit mehr als 150 Jahren hoch oben im Siebel ein steinernes Männlein steht, das unter jedem Arm einen Brotsack trägt, davon weiß er zu berichten. Redenfalls ist die alte Silberstadt Schneeberg droben im Erzgebirge eine besondere Stadt, und es ist kein Zufall, daß die Partitur von „Kairos Hochzeit“, die der göttliche Mozart für die Ewigkeit geschaffen, eine Zeitlang gut verwahrt in einem ihrer Häuser gelegen hat. Noch heute ruht durch ihre Kammern und Stuben, über ihre Gassen und Plätze für seine Ohren ein Klingen, drin etwas von unvergänglicher Schönheit lebt.

Die Schneeberger Weihnachtsausstellung, die uns das Heimatwerk Sachsen in diesem Winter beschert, wird den Zauber dieser Bergstadt annehmen; sie wird uns erzählen von alter und neuer Zeit, vom Glück der Menschen, die, wie einst so heute, am Feierabend zu Künstlern werden.

## Keiner darf ableits stehen!

Gaujugendwalter Unger zum Reichsberufswettbewerb

In diesem Monat ergreift in den deutschen Betrieben an alle Schaffenden der Ruf zur Teilnahme am Reichsberufswettbewerb 1939, dem letzten Berufswettbewerb der Jugend und dem zweiten Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen. Am Mittelpunkt der Werbung zur Erfassung der schaffenden Jugend im Gau Sachsen stand ein in den Sächsischen Gußstahl-Werken Döhlen abgehaltener Jugendappell, auf dem der Gaujugendwalter Unger sprach.

Der Gaujugendwalter gab seinen jungen Kameraden den Überblick über die Entwicklung des Reichsberufswettbewerbs der Jugend zum Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen. Die sächsische Teilnehmerzahl habe sich von 1934 bis 1938 von 28 000 auf 220 000 gesteigert. In diesen fünf Jahren sei es nicht nur gelungen, den Leistungsgedanken ins deutsche Volk hineinzutragen, sondern mit dem Berufswettbewerb auch das Leistungssprinzip zu verwirklichen. Jeder Teilnehmer wisse, daß es in diesem friedlichen Kampf auf dem Feld der Arbeit nicht um materielle Preise gehe.

In diesem Zusammenhang behandelt der Gaujugendwalter die Ausübung des Berufswettbewerbs nach Berufs- und sozialpolitischen Gesichtspunkten und stellte dabei besonders die umfassende Siegerförderung heraus. Der schöne Preis aber für die Jungen und Mädel sei es, wenn sie am 1. Mai als die Besten vor den Führern treten dürften. Bannführer Unger schloß mit den Worten: „Freie der, der heute noch absichts steht!“

## Der Führer besuchte die Festung Landsberg

Der Führer besuchte am Freitag das Gefängnis in Landsberg, in dem er vor 15 Jahren, vom 11. November 1923 bis zum 20. Dezember 1924, in Festungshaft saß.



beginnt am Montag

Ministerpräsident Wehr- und Wirtschaftsminister in Berlin. Dr. Oswald Pöhl, der Vertridigungs- und Wirtschaftsminister der Saarfränkischen Union, traf mit seiner Gattin auf Einladung der Reichsregierung in der Reichshauptstadt ein. Nach der Begrüßung durch Reichswirtschaftsminister Rint und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Generaloberst Keitel. (Scherl-Baumbora)

## Die Stimme des Nordens

Zum achtzigsten Geburtstag Selma Lagerlöfss

Vor achtzig Jahren, am 20. November 1858, wurde Selma Lagerlöf auf dem kleinen schwedischen Gutsdorf Marbacka am großen See geboren. Das Kind wuchs auf in dem von hohen Bäumen überschatteten Vaterhaus des sagenreichen Wermlandes. In einem Buch über ihre Kindheit sagt die Dichterin, wie das Wunderbare geradezu in der Luft gelegen habe und wie an den langen Winterabenden die Alten davon erzählten. Was das Kind damals gehört hat, das verdrückte sich später in den Werken der reisen Frau. Aus diesen Kindheitserinnerungen heraus ist auch das Buch entstanden, das Selma Lagerlöf's Namen wohl am weitesten bekannt gemacht hat, "Gösta Berling". Lange Jahre rang sie mit dem Stoff, den sie erst als Epos, dann als Drama zu behandeln gedachte und der schließlich zu einem Roman wurde. "Gösta Berling" erschien 1891, und das Buch, das schon seine Großeltern erfreute, hat nichts von seiner frischen Kraft eingebüßt. Das liegt daran, daß es aus altherreicher Volkslage gewoben wurde. Die Menschen des Buches, Gösta selbst, und erst recht die Majorin auf Alnab haben viele Ältere aus heidnischer Zeit; urgesunde Volkskunst wirkt in ihrem Tun, die Dichterin hat es verstanden, das ost und Grausige grenzende Wunderbare des Geschehens und die innere Größe der einzelnen Gestalten glaubwürdig erscheinen zu lassen.



Selma Lagerlöf 80 Jahre alt. (Schell-Wagenborg-M.)

Sehr reich ist dann das Schaffen Selma Lagerlöfs geworden, die Zeit hatte ihre dichterische Gabe in Ruhe ausstellen lassen. Ein Königspendulum und Hilfe ihrer vielen Freunde halten ihr über die ersten Jahre des Kampfes hinweg. Selma Lagerlöf ist bei der Wahl ihrer Stoffe immer in ihrer vertrauten heimischen Umgebung geblieben. Das ist ihre Stärke. Sie hat aber auch verstanden, die Themen, die sie behandelt, allgemein gültig zu gestalten, so daß Selma Lagerlöf weit über den Kreis einer Heimatdichterin hinausgewachsen ist und der ganzen Menschheit gehört. Ihre Werke wurden in die meisten Kulturstädte übersetzt, als ihre Werke sind in deutscher Uebertragung erschienen. Bekannt geworden ist vor allem in Deutschland "Herr Arnes Schatz", eine mächtige Darstellung der vereisten Schären des Nordanndes und die Schilderung ihrer natürlichen Menschen; die Erzählung "Salem", in der die Dichterin einen Stoff behandelt, der von den besten Schriftstellern oft behandelt wird, ihr heimisches Vaterland und dessen inneres Leben; und zu den schönen Büchern Selma Lagerlöfs gehört "Die wunderbare Welt des kleinen Nels Holgersson mit den Wilden"; dieses herzliche Jugendbuch steht ebendurftig neben "Robinson", "Gulliver" oder "Münchhausen" und fesselt auch den Erwachsenen. Die Sprache Selma Lagerlöfs ist in allen ihren Werken melodisch und voll einfacher Größe.

## Reichsfender Leipzig.

Täglich wiederkehrende Darbietungen mit Ausnahme von Sonntag:

6.00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Aus Berlin: Funkgymnasium. — 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Funkgymnasium. — 8.20: Kleine Muß. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wetterstandsmeldungen. — 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 10.45: Sendepause. — 11.55: Zeit und Wetter. — 13.00: Zeit und Wetter. — 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten, Wettermeldungen und Sportfunk.

Sonntag, 20. November

Toisonsonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenzkonzert. — 8.00: Katholische Morgenzeit. — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Arno Schönfeldt. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Studenten musizieren: Werke alter Meister. Der RSD-Studentenbund am Konservatorium Leipzig. — 10.15: Unterhaltungsmuß. (Industrieglockenplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.15: Studentenmusik der Dichter der Gegenwart: Ernst Leibl, Lesung aus seinem Roman "Auf steigt ein Land". — 11.30: Kantate von Johann Sebastian Bach: "Wach auf, ruh' uns die Stimme." — 12.00: Aus Berlin: Muß am Mittwoch. War Saal (Barce) und die Kapelle Walter Rood. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.30: Muß nach Tisch. (Industrieglockenplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Der strenge Gott. Hörfolge von Helmuth Bräutigam. — 16.00: Aus Wien: Wien musiziert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien und Solisten. — 18.00: Polnische Mär und Wirtlichkeit. Eine Selma-Lagerlöf-Stunde. Zum 80. Geburtstag der Dichterin Zeitung: Günther Kochhart. — 18.40: Aus Dresden: Hammermuß. Das Dresdner Reichshaus. — 19.00: Abendkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. Dazwischen um 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Aus Dresden: Die Mutter vom Tode. Marchenstück frei nach "Eurydike" "Alceste". — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungsmuß. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt und Solisten. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachkonzert.

Montag, 21. November

6.30: Aus Kassel: Frühstückskonzert. Das Trompetenkorps eines Artillerieregiments. — 8.30: Aus Berlin: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungs muß. Der Gau-

## Herr Müller kämpft mit einem Kochlehrbuch



Herr Krause ist ein Mann, der in die Welt vash. Und der in einer Frage seinen Hinwand duldet. Er sagt: "Wenn du einmal dein Geld hast, dann hast du's ohne Zweifel selbst verschuldet." Man kann Herrn Krause's Ansicht wohl verstehen. Vielleicht hat er in vielen Fällen recht — Da könnte man doch übrigens mal sehen, Warum geht's eigentlich den Müllers schlecht? Ja, da herrscht Rot, Herr Krause sieht es gleich Bei seinem nächsten Nachmittagsbesuch, Kraus Müller liegt zu Bett, ist krank und bleich, Herr Müller kämpft mit einem Kochlehrbuch. Von Schulz kann da wohl nicht die Rede sein, Das sieht sogar der strenge Krause ein. Und will schon — zägernd — in die Tasche fassen, Denn man ist ja doch schließlich Menschenfreund... Er kann die Börse ruhig festenlassen, Herr Müller willt gelassen ab und meint: "Bemühen Sie sich nicht. Wir haben Sorgen, Doch dafür gibt es ja die NSB..." Sie wird uns helfen — und zwar schon von morgen Wird eine Haushaltshilfe sorgen statt der Frau." Kraus Müller nicht und lächelt leise, Herr Krause aber lädt die Ohren hängen, Denn er begreift: Er droht in seiner Weise Privates Mitteil andern aufzudrängen... Herr Krause ist seit diesem Tag verändert Und gründlich zum Gemeinschaftsmann erzogen. Nie macht er, wenn er durch die Straßen schlendert Um eine Sammelschürze einen Bogen.

(Text und Zeichnung: M. Hensel)

## "Das Kraut der vielen Übel"

Wie man Anna dagumal den Tabal bestimpte. Das ist natürlich schon lange her. Tatsächlich aber betrachtete die Obrigkeit den Tabal, den man im 16. Jahrhundert in Frankreich "das Kraut der vielen Übel" nannte, als so schädlich für die Gesundheit der Bürger, daß sie sowohl seinen Anbau als auch seine Verwendung verbot.

Einen besonders energischen Kampf gegen den Tabal führte die freie Reichsstadt Mühlhausen von 1649 bis 1782, und mit der Zeit ging man zu immer schärferen Unterdrückungsmaßnahmen über. zunächst wurde der Raucher mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt. Im Jahre 1659 wurden die Bürger bei ihrem Bürgereid verpflichtet, Raucher anzugezeigen, und als Belohnung wurde

ihnen die Hälfte der zu verbürgenden Geldstrafe versprochen. 1662 verdoppelte man die Geldstrafe für den Raucher und verzehnfachte sie für den Tabakverkäufer.

Schließlich ging man im Jahre 1717 sogar dazu über, Jungen der Gesetzesübertretung, die den Nebeltäter nicht den Gerichten ausliefern, ebenso wie die Verbrecher selbst zu bestrafen. Als das alles nichts nützte, verbürgte man 1734 neben der Geldstrafe auch noch Gefängnishaft. Den Höhepunkt erreichte dieser Unterdrückungsfeldzug im Jahre 1758. Damals wurde den Bürgern unter Androhung einer außerordentlich hohen Geldstrafe verboten, Tabak bei sich zu führen; neben der Geldstrafe konnte man auch zum sogenannten Schellenwerk verurteilt werden. Diese Strafe erinnert in gewisser Weise an den mittelalterlichen Pranger.

Der Nebeltäter muhte einen Kopfputz tragen, der mit Schellen "versiert" war. Mit Ketten bekleidet, an deren Ende eine Schleifstange wie bei den Galeerensträflingen bestand, war, wurden die Verbrecher zu den schwersten öffentlichen Arbeiten gezwungen, die sie unter Aufsicht ausführen mußten. Am 13. September 1758 wurde ein Bürger, den man des Tabaktransports überführt hatte, in drei Monaten dieser furchterlichen Strafe verurteilt; ein anderer Bürger wurde wegen desselben Vergehens aus der S. verbannt.

## Spieldienst der Dresdner Theater.

Opernhaus: Sonntag 18 Uhr: Die Wallüre (NSG). 10.00 bis 10.70, 22.00—22.50; Montag 19.30 Uhr: Mignon (10.01 bis 10.90, 13.01—13.50); Dienstag 19.30 Uhr: Oberholz; Mittwoch 20 Uhr: Hänsel und Gretel (6.40—6.50, 15.00 bis 15.50); Donnerstag 19 Uhr: Carmen (5.00—6.20, 15.50—16.00); Freitag 20 Uhr: 3. Sinfoniekonzert (6.20—6.40, 15.15 bis 15.50); 11.30 Uhr: öffentliche Hauptprobe; Sonnabend 19.30 Uhr: Hänsel und Gretel, Die Puppenfee; Sonntag 17 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Schauspielhaus: Sonntag 20 Uhr: Emilia Galotti (NSG). 12.00—12.40, 16.00—16.50; Montag 20 Uhr: Minna von Barnhelm (2.00—8.00, 15.55—16.00); Dienstag 20 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg (3.00—3.10, 15.05—15.10); Mittwoch 20 Uhr: Engel unter blauem Himmel (9.01—10.00, 15.00—15.50, 20.00—20.50); Donnerstag 20 Uhr: Thors Gaß (7.00—7.30, 15.00—15.30); Freitag 20 Uhr: Minna von Barnhelm (12.00—12.30); Sonnabend 20 Uhr: Wilhelm Tell; Sonntag 19.30 Uhr: Der Engel mit dem Saitenspiel (3.00 bis 3.50, 15.50—16.00).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Sonntag 20.15 Uhr: Herr Vorhaben liquidiert (NSG). Kraft durch Freude. Ring B; Montag 20.15 Uhr: Der Zarewitsch (Ring C; NSG). 3.00—3.40; Dienstag 20.15 Uhr: Ein ganzer Kerl (Ring D; 7.00—7.30); Mittwoch 20.15 Uhr: Der Zarewitsch (Ring E; 2.00—2.30); Donnerstag 20.15 Uhr: Ein ganzer Kerl (Ring F; 2.00—2.30); Freitag 20.15 Uhr: Hofball in Schönbrunn (Ring G; 2.00—2.30); Sonnabend 20.15 Uhr: Der Zarewitsch (Ring Nr. 9; 2.00—2.30); Sonntag 20.15 Uhr: Hofball in Schönbrunn (Ring Nr. 10).

Komödiendaus, Sonntag und Montag 20.15 Uhr: Parkstraße 13; Dienstag und Mittwoch 20.15 Uhr: Der Raub der Schönheiten; Donnerstag bis Sonnabend 20.15 Uhr: Parkstraße 13; Sonntag 11 Uhr: Einmalster Tanzmorgen Geschwister Erwin und Poldi Polorno von der Staatsoper Wien; 16 Uhr: Das Schauspiel; 20.15 Uhr: Parkstraße 13; Vorstellungen für die NSG; Montag 5.00—5.30; Donnerstag 10.01 bis 11.00; Freitag 11.00—12.00; Sonnabend 14.00—15.00.

Central-Theater. Täglich 20 Uhr: Himmelblaue Träume. Mittwoch und Sonnabend 16 Uhr: Weihnachtsmärchen; Schneeflöckchen fällt vom Himmel; Sonntag 14 Uhr: Schneeflöckchen fällt vom Himmel; 18.30 Uhr: Himmelblaue Träume.

musitzug Schlesien. — 10.00: Kräbenadventenier. Naturkundliches Kinderkunstspiel. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.30: Hente vor... Jahren. — 11.40: Der letzte Reichsbauerntag in Goslar. — 12.00: Mittagstonzert. Die Kapelle Otto Friede. — 13.15: Mittagssonzert. (Fortschreibung.) — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Muß nach Tisch. (Industrieglockenplatten.) Allerlei Tänze. — 15.00: Die Dichterin Anna Megel. — 15.20: Kleine Nötzchenammermuß. — 15.45: Wissen und Fortbildung. — 16.00: Von Deutschnabendler. Wiss am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Sachen: Wissen und Landshaft. — 18.20: Franz Schubert. (Gekrönt am 19. November 1828.) Gefänge von Liebe, Einsamkeit und Tod. Johannes Oettel (Vokal), Hans Balzen (Klavier). — 18.30: Junge ländliche Dichtung; Gedichte von Erich Lustig. — 19.10: Aus Erfurt: Warjumusik. Der Mußzug der SA-Niederlande. — 19.45: Umschau am Abend. — 20.10: Aus Teplitz-Schönau: Geister hinter Abend. Und nun: Immer lustig und froh auf Welle dreit-acht-zol. Die drei Nebrings. die Kapelle Otto Friede und Solisten. — 22.30: Aus Köln: Nachmuß. Das Rheinische Landesorchester. — 24.00 bis 3.00: Nachkonzert.

## Deutschlandfender

Täglich wiederkehrende Darbietungen mit Ausnahme von Sonntag:

6.00: Glöckenspiel, Morgenruf und Wetterbericht. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Dreifig bunte Minuten. (Industrieglockenplatten.) Anschließend: Wetterbericht. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glöckchenlieder. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter- und Börseberichte. — 20.00: Kernsprach, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachmuß. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Sonntag, 20. November

6.00: Aus Hamburg: Hafenzkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Eine kleine Melodie. (Industrieglockenplatten.) — 8.20: Der Tod in der Erde. Ein Spiel von der Erhaltung des bürgerlichen Lebens. — 8.45: Zum ersten Großdeutschen Bauerntag in Goslar. Es sprechen: Landesbauernführer Anton

Heimhauer-Donauiland, Landesbauernführer Rudolf Raichle-Sudetenland. — 9.00: Du holde Kunst Fried Dräßen (Bariton), Kurt Hofmann (Cello), War Saal (Barce), Herbert Jäger (am Flügel). — 9.30: Wohlauf mit mir auf diesen Plan... Alle Totenläuse. — 10.00: Vom Hammerstich des Schicksals. Eine Morgenzeit. — 10.30: Brahms: Sinfonie Nr. 3. Die Berliner Philharmoniker. (Aufnahme.) — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus Leipzig: Wacht auf, ruh' uns die Stimme. Kantate von Johann Sebastian Bach. — 12.00: Deutsch-Italienisch-Italienisches Militärkonzert. (Aufnahmen.) — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Muß zum Mittag. Das Orchester Otto Dobrindt. (Aufnahmen.) — 14.00: Die Sternatafel. Ein Märchenpiel nach Grimm von Hedwig Zöllner. — 14.30: Lieder und Tänze des Todes. Von Woden Rütsorgs. Arno Schellberg (Bariton), das Leipziger Sinfonieorchester. (Aufnahmen.) — 15.00: Brahms, Schubert. Die Berliner Philharmoniker. (Aufnahmen.) — 16.00: Aus Stuttgart: Muß am Samstagmorgen. Das Große Orchester des Reichsfenders Stuttgart und Solisten. — 18.00: Die Freude. Ballade von Ludwig Löbel. — 19.00: Sie wünschen, wir spielen, gehörsen wird vielen! Drittes Wunschkonzert für das Winterhilfswerk 1933 bis 1939. — 20.00: Kernsprach, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Zweiter Teil des dritten Wunschkonzertes für das Winterhilfswerk 1938/39. — 22.00: Tages- und Wetternachrichten. — 22.15: Deutschland-Spotscho. — 22.30: Eine kleine Nachmuß. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 0.35: Neujahr von Berlin. Chor und Orchester des Sachsen Staatstheaters in Dresden. Dresdner Liedergesangverein mit Frauenchor, Sinfoniechor und Solisten. (Aufnahmen.)

Montag, 21. November

6.30: Aus Kassel: Frühstückskonzert. Das Trompetenkorps eines Artillerieregiments. — 9.10: Kleine Turnstunde. — 10.00: Käffl Storch. Ein Märchenpiel nach Hauff. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Martin Kremer (Tenor), das Niedersachsenorchester. — 15.15: Eine kleine Tanzmuß. (Industrieglockenplatten.) Anschließend: Programmabende. — 16.00: Muß am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Wigillo. Ein Reisebericht. — 18.30: Franco Alfonso Alavertito. — 19.00: Deutschland-Spotscho. — 19.15: Sturm und Wellenschlag. Lustiges Szenenstück das Amsterdamer Concertgebouw-Orchester. Johannes Brahms: Vierte Sinfonie in e-Moll, Werk 98. (Aufnahme aus Amsterdam.) — 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrofone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. — 23.00: Aus Wien: Orchesterkonzert. Franz Schütt (Orgel), die Wiener Symphoniker. (Aufnahmen.) — 23.30 bis 24.00: Spätmuß. (Aufnahmen.)

**Tuchhaus Dresden-A.**  
50 JAHRE  
**Pörschel**

Asches Fachgeschäft  
nur  
Scheffelstr. 21  
ABC-Kredit

Herbst-  
Winter-  
**Stoffe**

Für den Herrn Für die Dame Uniformtuche aller Art  
Anzug Mantel  
Paletot Kostüm  
Ulster Kleid  
in reicher Auswahl  
Billardtuche / Auto-Kords  
Pulttuche / Chausseur-Kords  
Lodenstoffe / Trachtenstoffe  
DAF-Stoffe

## Kameradschaft der Nation

Alfred Rosenberg auf der Reichsarbeitsstagung des Amtes Schriftumspflege

Um Rahmen der 5. Reichsarbeitsstagung des Amtes Schriftumspflege sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg in einer Stundgebung in der Berliner Krolloper zum Thema "Einsamkeit und Kameradschaft". Einleitend dankte der Reichsleiter allen Mitarbeitern, die tatkräftig an der Ausgestaltung der großen Aufgaben auf dem Gebiete der Schriftumspflege mitgewirkt haben.

In seinen grundlegenden Ausführungen betonte er, daß die nationalsozialistische Bewegung vom ersten Tage ihrer Wirksamkeit an bewußt habe, daß die großen Schöpfungen der Menschheit stets unmittelbarer Ausdruck großer Persönlichkeiten sind. Sie hat in ihrer ganzen Tätigkeit aber ebenso unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß diese große Persönlichkeit doch zuletzt in der Gemeinschaft verwurzelt war und ohne sie undenkbar ist. Die nationalsozialistische Bewegung habe mit einer großen Leidenschaft die Idee der Gemeinschaft als Arbeits- und Kameradschaft verstanden und verkündet wie kaum jemals eine Bewegung in der deutschen Geschichte. Sie hat in extremer Darstellung dieser Gedanken das Wort aufgegriffen: Ich bin nichts, mein Volk ist alles! Sie wollte damit aussprechen, daß jeder alles zu opfern hat, wenn es sich um die Rettung der deutschen Nation aus Schande und Aneckschaft handelt.

Und diesen Opfern sind Tausende gefolgt. Hunderttausende Millionen haben sich durch Wort und in der Tat für diese neue Kampfkameradschaft entschieden. Alles, was in diesen Jahren sich auf politischem, militärischem, sozialem Gebiet gebildet hat, steht im Zeichen dieses alle einigen großen Gedankens.

Doch wenn wir uns alle im Kampf um dieses Dasein des deutschen Volkes für diesen Satz: Ich bin nichts, mein Volk ist alles! bewusst haben, so ist damit wohl eine Verpflichtung für alle ausgesprochen. Gegenüber dem von allen anerkannten Recht der Gemeinschaft auf die Zeit und Arbeitskraft des einzelnen in- und außerhalb seines Berufes tritt die Forderung auch nach Bescheidenheit, nach gesammelten Stunden, nach der Einsamkeit.

Wenn wir uns selbst überprüfen und die anderen großen Menschen überschauen, dürfen wir wohl feststellen, daß die entscheidenden Entschlüsse Ergebnis der einsamen Stunden dieser Großen gewesen sind. Wenn der Führer so oft und namentlich in Stunden notwendiger schwerer Entscheidungen Berlin verläßt und sich in seine Berge begibt, so ist das nur das größte Symbol dafür, was auf anderen Gebieten und in verschiedenen Berufen ebenfalls Lebensnotwendigkeit für jeden darstellt.

Und der Künstler und Denker wird eine brodelnde Weltstadt manchmal verlassen wollen, um in stillen Stunden allein für sich wirklich nachzugehen. Diese Einsamkeit soll nicht eine Vereinzelung sein, sondern eine Kräfteansammlung für sich selbst, aber auch für uns alle. Wir wollen als nationalsozialistische Gemeinschaft deshalb beide Pole gestärkt wissen: auf der einen Seite die Einsamkeit der schöpferischen Persönlichkeit, auf der anderen Seite keine gestaltlose Millionenmasse, sondern eine durchgängige Kampfkameradschaft der deutschen Nation.

## Negierungspräsident Krebs in Russland

Der von Reichsminister des Innern zum Regierungspräsidenten in Russland ernannte Gauleiter a. D. und H. Oberführer Hans Krebs traf, von Reichsberg kommend, zur Übernahme der Regierungsabschüsse in Russland ein. Vor dem Palasthotel hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die dem Regierungspräsidenten einen stürmischen Empfang bereitete.

Der bisherige Leiter, Regierungspräsident Bachmann, der die Überleitungsmahnen und die Einführung der Verwaltung nach deutschem Muster durchgeführt hatte, gab seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß Krebs, der alte nationalsozialistische Kämpfer, wieder in seiner Heimat tätig sei und am Neuausbau des Sudetenlandes an einem entscheidenden Platz mitwirken könne. An seiner Erwiderung sagte Regierungspräsident Krebs, er könne seiner Freude über den Sieg des Führers nicht besser Ausdruck geben, als daß er verspreche, mit der alten Tatkräft und Energie an die Arbeit zu gehen.

## Höchststand der Leistungsfähigkeit

Dr. Ley: Jeder an den richtigen Arbeitsplatz.

In Anwesenheit des Reichsorganisationleiters Dr. Ley fand Freitag in Berlin eine Kundgebung der Deutschen Uebungswirtschaft im Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF statt.

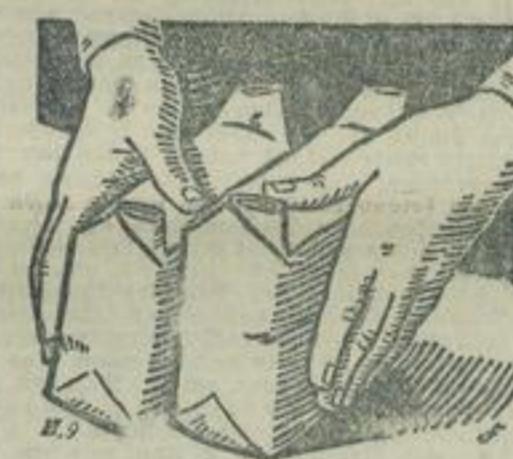
Dr. Ley hob in einer Ansprache davor, wie sehr der Gemeinschaftsgedanke bebereitend über dem Leben eines Volkes stehe. Eines der größten Gemeinschaftswerke im nationalsozialistischen Deutschland sei das NS-Gemeinschaft "Kraut durch Freunde", die sich als das stärkste und wertvollste Bindemittel im deutschen Arbeitsleben erwiesen habe. Vor allem die zufriedenstellende Lösung der Frage der Mehrleistung seye im Interesse der Stärkung der deutschen Stellung in der Welt eine solche Gemeinschaftsarbeitsvoraus. Es müsse ohne Raumplan an der menschlichen Kraft gelingen, den einzelnen zu einem Höchststand der Leistungsfähigkeit zu bringen und die Reserven zu aktivieren. Diese Reserven liegen im wesentlichen darin, daß daran gearbeitet werde, den Menschen an den richtigen Arbeitsplatz zu setzen und den Arbeitsprozeß so zu gestalten, daß mit dem geringsten Arbeitsaufwand die größte Leistung erzielt werde.

## SA-Reiterschulen in allen Gauen

Die SA schafft die Grundlagen für die militärische Ausbildung

Der Reichsinspekteur für die Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Lippmann, veröffentlicht einen Artikel, in dem er auf die Reiterscheinprüfungen des kommenden Jahres hinweist.

Durch die im Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) betriebene Ausbildung vor der militärischen Dienstzeit, so heißt es in diesem Artikel, wird der berittenen Formationen des Heeres alljährlich in festgelenktem Maße ein Nachwuchs gestellt, der über die Anfangskenntnisse im Reiten und Fahren, in Pferdepflege und -behandlung verfügt. Diese Arbeit des NSRK in der Wehrkraftszulassung bietet dem Heer eine zuverlässige Erleichterung und erhält ihm die mühselige Kleinarbeit der ersten grundlegenden Ausbildung. Der Wert dieser vor militärischen Reit- und Fahrausbildung ist heute nicht mehr umstritten. Auch im Zeichen der Motorisierung wird es für das Heer niemals die Frage sein: "Pferd oder Motor?", sondern es wird immer heißen: "Pferd und Motor". Das bedeutet, daß jeder am Pferd interessierte junge Deutsche heute die Möglichkeit hat, sich in den Stürmen des NSRK mit den Grundlagen vertraut zu machen. Dem wirklich Vollkommenen und welcher deutschen Junges wird nicht die Liebe zum Pferd in sich tragen — bietet das NSRK, auch in der Folgezeit größte Entwicklungsmöglichkeiten. In allen deutschen Gauen sind innerhalb der SA-Gruppen Reiterschulen entstanden, zu deren neuester und größter der Stabsschule der SA. Luise in Hannover vor wenigen Tagen den Grundstein legte. Auf diesen Schulen erhält insbesondere der Hubertusnachwuchs seine weitere Ausbildung.



## Pfundspende bereithalten

Es war während der Rede des alten Grafen totenstill geworden. Nun brach ein Sturm von Jubel los, der weit hin durch den stillen Abend zog.

Ein Arbeiter erhob sich: "Graf Lieven will keinen Dank! Aber man kann dem Dank nicht gebieten. Er ist da und bleibt da! Unser Dank soll werden zur Tat, und diese Tat ist die Treue. Darum treten wir alle in diesen Treubund ein. Und ich glaube, daß ich geradestehen kann für jeden von uns! Und das soll ein Wort sein, das wir in den Grundstein zu jedem Haus einmauern wollen!"

Da klappste Major Stechow an sein Glas:

"Ich sage hier, wie es sich für einen richtigen Junggesellen gehört, etwas im Schatten. Aber es reisen auch im Schatten Freunde. Ich hörte hier ein laubähnliches Geräusch, kenn das aus langjähriger Erfahrung. Ich hörte weiter eine Stimme flüstern: 'Karl, jetzt können wir heiraten!' Da habt ihr die erste Frucht, die hier im Schatten reift! Wenn ihr aber glaubt, daß ihr mich ausschließen könnt aus eurem Treubund, dann sage ich, daß das ein großer Irrtum ist. Ich ziehe einfach von unserer Klittje in Ostpreußen fort und komme hierher. Das Weitere wird sich schon finden!"

Freund Lieven läuft, so will es mir erscheinen, im Gebüschstuhl des Glückes, und das Glück steht neben ihm. Ich nehme an, daß, wenn er es machen könnte, er ewiglich Glück auf das Köpfchen des Geburtstagskindes regnen lassen würde. Das können auch wir nicht. Was wir aber können, das wollen wir aus vollem Herzen, nämlich, unserem Geburtstagskind so viel Erfolg wünschen, als gute Menschen nur immer haben können. Erheben Sie alle mit mir Ihr Glas und rufen Sie: 'Monte Luise lebe hoch, hoch und noch einmal hoch!'

"So," meinte er darauf. "Das hat geklappt. Besser brachten es meine Leute vom Bataillon auch nicht fertig!"

Als Luise sich am Arme Arneburgs im Walzertakt unter dem Sternenhimmel schwang, schwang alles Glück, das so ein kleines Menschenherz zu fassen vermugt, mit. Ein kleines Verlein aus der Jugendzeit, das sie von Ihrer Mutter kannte, ging ihr durch den

## Dort sitzen die Barbaren!

Rumänisches Blatt gegen die Heile der jüdischen Presse.

In einem Leitartikel behauptet sich das rumänische Blatt "Porunca Presei" mit dem Entlastungssturm, der durch die unter jüdischem Einfluß stehende Barbarese gegen die Juden geht, und fragt, wo denn das Mitgefühl der christlichen Amerikaner geblieben sei, als in Rumänien und Spanien die Kirchen mit Schwert und Feuer ausgerottet wurden. Während in Spanien elf Bischöfe und Erzbischöfe und 16 000 Priester grausam dingemehlt wurden und die Kirchen, darunter unerhörte Künste, in die Lust gesprengt und ausgebrennt wurden, hätten die Amerikaner keinen Finger für ihre christlichen Mitbrüder gefunden gemacht, während jetzt wegen ein paar eingeschlagener Fensterscheiben an den Synagogen in Deutschland große Proteste erhoben werden. Man könne diese Haltung der verjüngten Amerikaner nur noch mit Dummeheit erklären.

## Neues aus aller Welt.

Die Mutter Franz Seidels gestorben. Die Mutter des Reichsarbeitsministers Franz Seidel, Frau Emma Seidel, ist in Magdeburg nach kurzem Krankenlager im 83. Lebensjahr gestorben.

Omnibus fuhr gegen Baum. Auf der Hauptverkehrsstraße von Leipzig nach Wilschdorf kam einem Strombus mit Pendlern bei dunklem und nebligem Wetter ein Personenzug entgegen, der nur einen erleuchteten Scheinwerfer hatte. Das Licht schwankte auf der Straße hin und her, so daß der Omnibusfahrer darin an die rechte Seite fahren mußte. Der Wagen geriet dabei vor der geplasterten Straße ab und fuhr gegen einen Baum durch den nicht nur das Dach des Motorwagens eingedrückt sondern auch das Dach des Anhängers vollkommen weggerissen wurde. Gleichzeitig riss auch der vordere Teil der rechten Seite des Anhängers ab. Aus dem Anhänger gab es vier Schwerverletzte, von denen zwei verstorb. Sind während die übrigen zwei in Lebensgefahr schweben. Außerdem sind zahlreiche Zeichenvierteln zu beschädigen. Der Fahrer des Personenzugwagens ergriff nach dem Unfall die Flucht.

Böllerdung eines Todesurteils. Am 18. November 1938 wurde die um 17 November 1938 in Bierfeld bei Bamberg geborene Kunigunde Kramer geborene Kreis in Berlin hingerichtet, die vom Schwurgericht Altenberg fürth wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Die Kunigunde Kramer hat in der Nacht zum 9. März 1938 in Nürnberg ihre 73-jährige Mutter durch Gas vergiftet, um in den Westen der Erdkugel zu kommen.

Doppelter "Ausflugsmörder". Der Ausflugsvon der Deutschen Luftwaffe, Kurt Lieb, der den planmäßigen Flug von Helsingborg nach Berlin durchführte, der zwischen Helsingborg und Revel einen 2.000 Kilometer zurücklegte. Auf diesem Anflug wurde Kurt Lieb bei seiner Ankunft auf dem Flughafen in Revel ein tödlicher Empfang bereitet.

Hund stirbt Wegelagerer in den Abgrund. An der Ostnautschule bei Weihenstephan in Bayern hat ein Hund eine tödliche Rettingstat vollbracht. Einem 15-jährigen Mädchen keilte sich dort ein Mann entgegen, der über das Mädchen herfiel und es in den Wald zerrte wollte. Als der Widersand des Mädchens schon erlahmte, kroch der Haushund eines Bauern, der dem Mädchen gefolgt war, hinzu, um sich während aus dem Wegelagerer zu werfen. Der Hund versuchte zu entkommen, aber der Hund drohte ihm in das Gesicht und schlugte ihn zu Boden. Der Mann rollerte den abschüssigen Jungen hinunter und stürzte dann in die Schlucht. Ein Holzarbeiter fand später das ganzlich verschüttete Mädchen und brachte es nach Hause. Der Vater des Kindes ließ darauf mit mehreren Männern in die Schlucht, um nach dem Abfallort zu suchen. Sie fanden ihn nur noch als tote Leiche.

Silberlumpen von einem Rentner in Norwegen gefunden. In der alten Silbergrube "Mildsteins Grotte" bei Kongsvinger, die erst seit sieben Jahren nach langer Stilllegung wieder ausgebaut wird, ist jetzt ein geradezu sensationeller Fund gemacht worden. An 120 Meter Tiefe wurde ein fast zentner schwerer Berglumpen gehoben, der aus beige reinem Silber besteht. Es wird angenommen, daß die Silberader, in der der Berglumpen ahdert, noch weitere große Berglumpen birgt.

Eine Tochter dem ägyptischen Königsparat geboren. Dem ägyptischen Königsparat ist in Alexandria eine Tochter geboren worden, die nach der Mutter des verstorbenen Königs nach dem Vornamen Haroul erhalten wird. Dieser Name ist türkischer Herkunft und bedeutet die Lächtere. Es handelt sich um das erste aus der am 22. Januar 1938 geschlossenen Ehe König Faruks mit der damals 17-jährigen Farida Bulsara hergegangene Kind.

Sinn: "Gedanken gehn und Lieder fort bis ins Himmelsreich". Das hatte einer der deutshesten aller deutschen Dichter, Freiherr von Eichendorff, geschildert und auf seinen Grabstein schreiben lassen. Merkwürdig, daß, wenn die Menschen im tiefsten Glück erschauern, sich Gedanken an den Tod einstellen, wie die Schatten sich neben das hellste Sonnenlicht legen. So sind nun aber die deutschen Herzen!

Berstolen schaut Luise in das Antlitz und die Augen ihres Tanzers, und da wurde ihr es auf einmal klar: auch bei Arneburg war nach den dunklen Schatten des Todes, die auf seinen Weg gefallen waren, das Glück, das herrliche Glück eingefehrt!

"Ich muß bitten," wandte sich Arneburg an den Gastgeber und an das Geburtstagskind, "mir einen Augenblick entschuldigen zu wollen. Ich erwarte bereits morgen früh eine Kommission von der Seereservewaltung in unserem Werk und möchte noch kurz einiges bereitstellen, damit die Herren nicht zu warten haben."

So ging er, von den meisten unbemerkt, in sein Kontor, nachdem er Stechow und Willigkeit unterrichtet hatte.

Als die Freude und der Tanz ihren Höhepunkt erreicht hatten, kam ein Diener, suchte Willigkeit auf und flüsterte ihm etwas ins Ohr: ein Mann wolle ihn sprechen. Mit bangen Ahnungen folgte er dem Diener. Bühlér stand tief im Dunkel des Parkes und erwartete ihn.

"Tut mit leid, daß ich hören muß, Herr Willigkeit. Aber ich muß es sofort melden, daß die Leute, wie es scheint, heute etwas planen. Ich sollte jetzt bereits am Steuer des Autos sitzen. Habt vorgeschaut, daß ich rasch Werkzeug suchen muß, da das Auto vielleicht eine kleine Panzerung erforderlich ist. Also: tun Sie, was Sie können!"

Damit war der Mann im Dunkel des Parkes verschwunden. Schreiter mahte sich auf Willigkeits Gesicht, als er für einen Augenblick unter das frohe Kreischen zurücktrat. Mit dem Instinkt der liegenden Frau hatte Luise die Erwissinduna, daß Arneburgs Gesicht drohte.

(Schluß des Romans auf der 4. Seite)

## Rittmeister Arneburgs KAMPE

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAL

(54. Fortsetzung.)

Mein Töchterchen hier neben mir dankt ihr Leben einem Mann unter uns. Auch ich habe es ihm zu danken, daß ich hier leben kann. Er nimmt keinen Dank dafür. So will ich den Dank an ihn in anderer Weise darbringen. Ich habe jedoch eine Stiftung abgeschlossen, die den Bau von hundert Eigenheimen vorzieht für Werksangehörige und Volksgenossen aus dem Dorf. Jedes Eigenheim wird außer der Baustelle einen Morgen Land umfassen, so daß eine Selbstversorgung in bestimmtem Umfang möglich ist und bittere Not von der Schwelle ferngehalten werden kann. Die Mittel sind bereitgestellt, das Land stellen wir frei zur Verfügung. Wer will, kann also morgen mit dem Bau eines Hauses beginnen.

Sie werden mir danken müssen. Ich bitte, keinen Dank! Ich bin es, der zu danken hat! Ich will es dadurch tun, daß ich deutschen Menschen ein Stück Heimatde zu eigen gebe, die ich hier unter euch gefunden habe.

Ich stelle mir vor, daß hier einmal viele blühende Kinder spielen, wenn ich bereits in deutscher Erde hier ruhe, ich glaube fröhliches Kinderlachen um mein Grab herum zu hören. Das ist für mich Dank genug über das Grab hinweg. Wenn ich eine Bitte aussprechen darf, dann ist es die, daß man die neue Gemeinde in unserer Nachbarschaft "Treubund" nennen möge, wie unsere Leute im Werk soeben einen Treubund geschlossen haben. Das ist das Geburtstagsgeschenk, das ich meinem Töchterchen — eigentlich mein Enkelkind — heute darbringen kann!"

## Rückblick und Ausblick

Zum Reichsbauerntag in Goslar.

Jährlich, wenn die Ernte in den Scheunen geborgen und die Saat zu neuer Ernte in die Erde gesenkt ist, treffen sich die Vertreter des deutschen Landvolks in der alten Kaiserstadt Goslar, um dort aus dem Munde ihrer Führer den Reichsbauernbericht über das vergessene Jahr und die Parolen für das neue Arbeitsjahr zu erhalten. Auch in diesem Jahre kommen sie wieder zusammen, und dieses Mal wird auch der Reichsbauerntag in Goslar das politische Geschehen des letzten Jahres widerspiegeln, und die bürgerlichen Vertreter der Ostmark und des Sudetenlandes werden neben denen des Altreiches sitzen.

Der Städter ist oft verlustig, dieses große Ereignis des Reichsbauertages als nur für das Landvolk bedeutsam anzusehen. Und doch spiegelt der Reichsbauertag nicht nur die Arbeit und Mühe und die neuen Aufgaben des Landvolks wider, sondern hier zeigt sich das große und einzigartige Erlebnis alles dessen, was an Kraft, Leben, Tradition und Zukunftswillen im deutschen Bauernland vorhanden ist. Das Geschick des deutschen Bauernlandes ist heute auch das des Städters geworden. Die Aufgabe, die dem Landvolk gestellt ist, heißt nicht mehr und nicht weniger als Sicherung der Ernährung für das gesamte Volk, heißt weiter Blut und Gold zu sein für die Nation. Mit Stolz kann das Landvolk in diesem Jahre darauf hinweisen, daß es dieser schweren Aufgabe voll und ganz nachgekommen ist.

Nur einige Zahlen aus der Erzeugungsschlacht mögen dies zeigen: Die Getreideernte ist dieses Jahr eine Rekordernte gewesen, und die Schenken reichen nicht aus, um sie zu bergen. Dazu ist nicht allein ein Geschenk des Himmels gewesen, sondern viel Mühe und Arbeit des Bauern dahinter steckt, wird jedem klar werden, der hört, daß V. in der Erkenntnis, daß hochwertiges Saatgut die Grundlage einer guten Ernte darstellt, der Verbrauch an Hochzuchtsaatgut bei Winterroggen von 126 000 Doppelzentner im Herbst 1935 auf 310 000 Doppelzentner im Herbst 1937 gestiegen worden ist. Und als diese Mehrarbeit in der Erzeugungsschlacht zur Steigerung der Erträge ist bei einem starken Mangel an Arbeitskräften geleistet worden. Man greift nicht zu hoch, wenn man die Zahl der schliegenden Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft auf mindestens 300 000 schätzt. Der Mensch auf dem Lande ist dadurch, sollte die Arbeit geschafft werden, auf das schwerste überlastet gewesen. Dazu ist es geschafft, daß als ein Beweis für seine echte nationalsozialistische Einstellung gegenüber Volk und Vaterland gewertet werden. Dies zu erkennen, muß für den Städter gerade anlässlich des Reichsbauertages gewissermaßen eine Dankesfassung an das Landvolk sein.

Der vom 20. bis 27. November stattfindende Reichsbauertag wird in den Regionen, die dort gebauten werden, vor allem aber in der Schluhrede des Reichsbauernführers, noch einmal auf die Probleme zeigen, die das letzte Jahr in der Landwirtschaft vorherrschend gewesen sind und die auch für das kommende Jahr noch vorordentlich sein werden. Das sind die Parolen, die in Goslar herausgegeben werden, und die, wie der nächste Reichsbauertag zeigen wird, auch diesmal wiederum freudig von dem deutschen Landvolk besucht werden.

## Nordlichter zu erwarten

Außergewöhnliche Vorgänge auf der Sonne — Elektronen-Bombardement auf die Erde

In der Erwartung, daß die Deutschen nicht das Hasenpanier ergreifen werden, wie fürzlich viele Amerikaner, als sie im Rundfunk das Hörspiel von einem Besuch sagenhafter Marsbewohner hörten, kann von außerordentlichen Vorgängen auf dem Sonnenball berichtet werden, die ein bestiges Elektronenbombardement auf die Erde in Aussicht stellen. Es wird freilich ganz schmerzlos dabei abgehen, denn die Sonne ist ja zu weit entfernt, um uns noch in den Hexenkessel hineinzureißen, in den sie sich jetzt verwandelt hat.

Riesige Gaswirbelstürme, behaupten wenigstens die Astronomen, die über die Vorgänge am Himmelszelt bestens unterrichtet zu sein pflegen, töben augenblicklich auf der Oberfläche der Sonne. Aber nicht nur die Astronomen, sondern auch der Laius kann sich davon überzeugen, daß der himmlische Feuerwagen auf "Abwegen" wandelt. Man braucht sich nur mit einer angrenzenden Schere zu bewaffnen, um zu erkennen, daß eine große Fleckengruppe, die schon seit einigen Wochen auf der Sonne zu beobachten

war, immer weiter ins Sonnenzentrum gerichtet ist. Am frühen Morgen oder auch abends, wenn die Sonne als glutroter Ball über dem Horizont steht, kann man diese Sonnenflecken sogar mit blohem Auge erkennen. Man sieht zwei große Flecke und 12 bis 14 kleinere Fleckenherde, die ungefähr 70 mal so groß sein müssen wie der Planeten auf dem wir leben.

Die Sonnenflecken haben als magnetisch-aktive Wirbelsysteme auch Einfluß auf unsere Erde. Erdmagnetische Störungen, die sich besonders im drahtlosen Verkehr auswirken, sind die Folge. Darüber hinaus kann es infolge der Elektronenstrahlung zu lebhaften Polarlichtern kommen, die wir als Nordlichter bezeichnen und deren phantastischer Lichtzauber in Zentral-europa zu einer seltenen Erscheinung gehört.

## Turnen, Sport und Spiel

Wilsdruff 1., 2. — VWL, Remsma-Dresden. Obengenannte Mannschaften treffen sich am Sonntag vormittag (9 bis 10.30 Uhr) in Dresden an der Teplitzer Straße. Da sich die Gegner noch nicht kennen, ist über Sieg und Niederlage noch nichts zu sagen. Wer hoffen, daß sich die Schwarz-Roten beider Mannschaften recht wacker schlagen mögen. Pe.

### Deutsche Turner siegen in Helsinki

Mit 346,60 gegen 340,50 Punkte.

Die dritte Begegnung der deutschen Turnerauswahlmannschaft mit den finnischen Turnkünstlern in Helsinki endete mit dem Sieg der deutschen Turner. Die deutsche Mannschaft konnte bei der ersten Übung einen Punkt vorwärts herausholen, den sie bis zum Schluss behauptete. Der spannende Wettkampf endete mit 346,60 Punkten für Deutschland gegen 340,50 für Finnland. In Helsinki feierte Finnland den besten Einzelturner vor Schwarzmann Deutschland.

### Sachsen's Sti-Termine

Ein großes Veranstaltungssprogramm für den Winter.

Der Termintafelnden der sächsischen Stiläuser für den kommenden Winter ist wieder ein Programm geworden, das der Bedeutung Sachsen als Bau der Stiläuser und des Ergebirges als „Wintersportparadies“ entspricht. Das Programm wird, wie seit langem üblich, am 11. Dezember mit dem Finnischen Sprunglauf vor Dresdener Bühne in Zinnwald eingeleitet. Erstmals wird dieser reichsweitene und auch weit aus dem Reich hervorragend besetzte Lauf zu Ehren eines verdienten ostdeutschen Stilioners als Gustav-Starnagel-Gedächtnislauf ausgetragen. Die Weihnachtsstage und das Neujahrsfest bringen in ganz Sachsen eine Hochzeit von Sprungläufen. Mitte Januar folgen die Kreismeisterschaften der neu ländernden Stile an verschiedenen Orten. Acht Tage später werden die Sächsischen Stilmeisterschaften in Roßnangendorf stattfinden, diesmal in Verbindung mit der Gebiemeisterschaft der HD im Sprunglauf, ausgetragen. Wieder eine Woche später ist Überwiesenthal Schauplatz des SA-Stilrennens der SA-Gruppe Sachsen, der Gebiemeisterschaften der HD und der Gaumeisterschaften im Abfahrt- und Tortlauf. Von 3. bis 5. Februar weilen Sachsen's beste Stäler und Springer in Oberholz bei den Deutschen Stilmeisterschaften, wo es die ausgesetzte Stellung zu verteidigen gilt, die sich Sachsen's Stiläuser in den letzten Jahren im Stich ertragen konnten. Erstmals kommt der am 12. Februar stattfindende Gau-Stil- und Dauerlauf nicht in Altenberg zum Austrag, sondern wurde diesmal nach der Vansu nach Wallersdorf vergeben, doch wahrs Altenberg, das am 12. Februar auf der Sachsenbahn einen reichsweitene Sprunglauf austrägt, seine Stilfestival und veranstaltet am 19. Februar den gausüdlichen Bergabgipfelfestlauf. Am letzten Februarwochenende in Mühlhausen und die Saalfeldschule Ausdrucksort des Gau-Mannschaftsprüfungs der Gau Sachsen, Schlesien, Bayern und Thüringen und gleichzeitig Endpunkt des traditionellen Erzgebirgsfamilienmarsches, der in Roßnangendorf beginnt. Das große sächsische Stiprogramm wird dann am 12. März mit einem reichsweitene Sprunglauf in Roßnangendorf stattfinden, am 19. März mit einem internationalen Sprunglauf in Oberwiesenthal und schließlich am 9. April mit dem Oster-Sprunglauf des VBB. Altenberg zu Ende gejährt.

### Nodel-Termine 1939

Die sächsischen Gaumeisterschaften im Nodeln werden am 19. Februar 1939 auf der im Vorjahr erneuerten Bahn in Geising im Erzgebirge zum Austrag gebracht. Am selben Tag veranstaltet der Gau Südböhmen seine Gaumeisterschaften in Graslitz. Zwei Wochen vorher finden die Europameisterschaften im Nodeln statt, die in diesem Winter nach Altenberg im Südböhmen vergeben werden. Auf der Hochwaldbahn in Kurová Kubín werden am 28. und 29. Januar internationale Nodelrennen ausgetragen.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Nossener Produktenbörse

18. November 1938.

Heute gezählte Preise: Weizen 75,77 Kilo, effektiv, Nov.-Höftpreis 9,90; Roggen 70,72 Kilo, effektiv, Nov.-Höftpreis 9,35; Sommergerste Höftpreis 10,75; do, Winter, Zellig 68 Kilo zu Industrie. — do, Heil. 50/60 Kilo 8,80; Hafer, Nov.-Höftpreis 8,45; Raps trocken —; Mais verjohlt, Tafelware 8,35; Weizenheu Erzeugerfestpreis 2,70 bis 3,20; Stroh Weizen- und Roggen-, Erzeugerfestpreis 1,40—1,50; Preßstroh 1,50—1,60; Weizenmehl Type 812, Weiß 815, Weiß 15,92%; Roggenmehl Type 815, Weiß 815, 12,40; Roggenkleie 5,85—6,15; Weizenkleie 6,15—6,65; Speisefarföfeln, neue weiße, rote fr. Empfangstat. 2,25; do, gelbe lange runde frei Empfangstat. 2,25; Landbutter ab Hof für 1/2 Kilo-Stück 0,76; Kartoffeln, neu 3/4 Kilo 0,03—0,04; Weizenheu neu 50 Kilo 3,70—4,20; Gebundstroh 50 Kilo 2,40 bis 2,50; Preßstroh 50 Kilo 2,50—2,60; ungestempelte Eier 1 Stück 0,12; frische Landbutter 1/4 Kilo 0,76.

Amlichen Berliner Notierungen vom 18. November.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörsé. An der Börse zeigte sich wieder Angebot, das aber, wie schon in den letzten Tagen, durchaus nicht groß war und sich wahrscheinlich bis zu einem gewissen Teil aus Verträgen bis zu 1000 RM. zusammengesetzt haben dürfte. Das Kurzsurveau senkte sich im Durchschnitt um 1 bis 2 Prozent. Im Verlaufe traten vereinzelt weitere Rückgänge ein. Am Rentenmarkt trat in der Kurzbewegung der Achtung-Anleihe ein Rückslag ein (102 nach 104).

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,17 (42,15); Dänemark 52,45 (52,55); Danzig 47,00 (47,10); England 11,745 (11,735); Frankreich 6,578 (6,592); Holland 135,61 (135,92); Italien 13,09 (13,11); Italien 41,94 (42,02); Norwegen 59,02 (59,14); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,50 (60,62); Schweiz 56,41 (56,56); Tschechoslowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,495 (2,499).

## Völkerbau.

Vom silbernen Erzgebirge.

Kreis Annaberg. Geschichte, Landschaft, Volkstum. Band 1. Herausgegeben von Bezirksrat Friedrich Köhler, Annaberg. 250 Seiten mit vielen Abbildungen. In Leinen RM. 5,50. Glücksburg Verlag Hugo Hartmann, Schwarzenberg, Erzgeb. — Ein reiches Heimatbuch, das in Gemeinschaftsarbeit von Lehrern, Heimat- und Volkstumsforschern entstand. Es wissenschaftlich tiefsgründiger aber zugleich volkstümlicher Weise wurde ein umfassendes Gesamtbild von Land und Leuten geschaffen und im Band 1 im besonderen von der Siedlung und Geschichte des Obererzgebirges berichtet. Das Buch ist recht geeignet, die Geschichte der gebirgischen Heimat der gegenwärtigen Generation zu vermitteln und dabei Heimatinn und deutsches Bewußtsein zu pflegen. Mehr als dreißig prächtige Abbildungen erhöhen den Wert des Buches. Es ist, wie schon gesagt, ein wohlbekanntes Heimatbuch, an dem auch der Nichtobererzgebirger seine Freude hat.

Viehleidig und interessant. Das neue Doheim Nr. 7 bringt einen großen Bildbericht „Unsere Pioniere“ mit aufschlußreicher Begleittext von Oberleutnant Benatz. Wort und Bild schildern den Flügelhof der Röde, die Geschichte des Rodeales und das Leben seiner Bewohner. Ein reizend illustrierter Aufzug „Wer spricht für wen?“ erzählt von den deutschen Sprecherinnen für ausländische Filmstars. In der Reihe „Kleine Stilfunde“ gelangt die gotische Kunst zur Darstellung. Die ganzseitige Kunstsgabe zeigt eine herrliche Plastik Niemandsköpfers, des „leichten Gottlers“. Bild in die Welt: „Die Jugend in England“; „Deutscher Geist im Sudetenland“. Arztat: „Das nervöse Herz“. Erzählung: „Korettenquintett“ von Dr. v. Schleiden-Cotta. Ein Beitrag zum Tag der deutschen Hausmusik, ein spannendes Kapitel des neuen Romanes „Die Weberin und der Dienender“ von Gerhard Ringeling, der umfassende Doheim-Anzeiger.

Die natürliche Schönheitsopferge der Frau von Martha Bohnhoff-Jabßen mit Vortrag von Dr. med. Jochen Köhn und vielen Abbildungen. RM. 1,80. Hallen-Verlag, Berlin-Schöneberg. Welch Frau möchte nicht Idon sein? Und wie soll sie das oft verstanden. Vuder und Schminke allein tun es nicht, wirkliche Schönheit ist gleichbedeutend mit Gesundheit und natürlichem Glück. Dieses außerordentlich reichhaltige Buchlein führt den richtigen Weg.

Vier Männer mit Handsägen standen da mit trockenem Blick, darunter ein Angehöriger des Werkes, der als einer der getrenntesten galt.

Die Herrschaften hier haben die Sache gut vorbereitet. Sie haben auf dem gegenüberliegenden Gelände Schrebergärten eingerichtet zu deren sie recht schöne Beihilfen zu erhalten wußten. Von den drei Lauben aus holen sie von der Erdgeschichte unter das Werk gebaut und von diesen Gängen aus das Unternehmen in die Luft gesprengt.

Stichow fuhr mit Kameraden! Menschenleben scheinen nicht zu belägen zu sein. Dafür wollen wir unserem Herrn mit einem kleinen Mädel danken. Ihr seht, wie die Volksbefreiung hier angefangen hat. Wir werden von heute ab mitarbeiten an dieser Volksbefreiung, aber anders, als die da drüben! Der Treubund steht! Er wird stehenbleiben und hoffentlich wachsen über unseren Kreis hinaus!

Bisher haben wir fleißig die Hände geführt zur Arbeit! Jetzt werden unsere Hände sich zu Fausten ballen gegen das Verbrechen!

Hunderte von Händen der Arbeiter, Tausende von Händen der Umstehenden haben sich gegen den grellen Feuerchein und den dunklen Nachthimmel. Hohen sich und blieben hängen in der Luft.

Treu sein, deutsche Männer, ist alles; treu dem Vaterland, treu dem deutschen Volke, treu der alten lieben Heimat! Kameraden, stimmt mit mir ein! Es lebe die Heimat! Es lebe das deutsche Volk! Es lebe das ewige Deutschland!

— Ende. —

Dann schossen überall Feuergarben zum nächtlichen Himmel empor und sie jähren, wie die Flammen überall aus den Trümmern hervorbrachen.

Institutio hatte Akenburg getan, was man im Felde gewöhnt war: er warf sich auf den Boden und riss die Komposte mit, um sich und sie vor dem gewaltigen Bombardement der Sprengung zu schützen. Dann hob er das wie leblos in seinen Armen ruhende Mädchen empor und trug es aus dem Bereich der furchtbaren Katastrophe.

Die kühle Nachlust brachte ihr rasch die Besinnung wieder. Ein Glücksrausch durchflutete ihren Körper. Sie schluchzte: „O mein Gott! Bereitet — gerettet ... Ich wäre gestorben, Ulrich, wenn es dich getroffen hätte.“

„Sei ruhig, Luisa! Jetzt ist ja alles gut!“

„Ja,“ flüsterte sie, „jetzt ist alles, alles gut.“ Dann schloß sie wieder die Augen.

Er schaute sie an, lange, lange, konnte sich nicht losreißen von dem lieblichen teuren Bild, das er in den Armen hielt; das ist das Glück, das ungeheure Glück, das du in den Armen dirgst. Er hielt es fest und gut, dieses Glück, und trug es fort, ganz langsam, als trüge er ein schlafendes Kind, das er nicht im Sūnen Traumfach stören wolle.

In wenigen Minuten waren die Werkangestellten herbeigeeilt, Feuerwehr stürzte heran. Neugierige strömten hinzu. Jeder packte an, um die Flammen zu dämmeln und auf ihren Raum zu beschränken.

Da tönte Stichows Feldmarschallstimme über den brennenden Trümmerhaufen: „Antreten, Kameraden! Es folgt Namensaufruf und jeder ruft „Hier!“ damit wir feststellen, wer fehlt!“

Namen um Namen wurden verlesen. Niemand fehlte bis auf einen —

„Die Fehlenden bringe ich,“ rief da der Führer des Polizeikommandos. „Hier sind sie!“



(Schluß.)

Sie schaute um sich. Richtig, er war ja, wie er sagte, für einen Augenblick in das Werk gegangen. Ulrich in Gefahr! Ihn retten, retten um jeden Preis! Sie stürzte in ihrem lichten Festkleid nach dem Werk. Nur schnell — schnell, jede Minute konnte den Tod bedeuten. Sie rannte, rannte. Kaum vor dem Werk, das ruhig dalag, angelangt, schrie sie mit gellender Stimme: „Ulrich — Ulrich!“ und immer weiter: „Ulrich — —!“ Mein Gott, wenn er sie nicht hörte. Sie sah die Fenster seines Büros erleuchtet. Noch einmal aus voller Kraft: „Ulrich — Ulrich!“

Sie vernahm seine Antwort, sah wie er aus dem Büro stürzte, sich über das Gitter schwang, um seine Bett zu verlieren.

„Um Gottes willen, Luisa — was —“ Sie drohte zusammenzusinken, er fing sie erschrocken in den Armen auf.

Da geschah etwas Grauenhaftes. Eine gewaltige Feuergarbe schoß aus dem Werk empor, noch eine, und noch eine drittel. Ein betäubender Donnerschlag, der die Erde unter den Füßen erzittern machte, ein zweiter, ein dritter! Mit weit geöffneten, starren Augen sahen sie, wie das Werk sich hob — immer höher hob und schließlich in sich zusammenstürzte, während Steine, Balken, Eisenteile mit ungeheurer Gewalt durch die Luft geschleudert wurden. Das war das Werk einer Minute — vielleicht auch waren es nur Sekunden,

## Über Gräber vorwärts

Wieder hat die deutsche Heimat er die sterbliche Hülle eines Volksgenossen aufgenommen, der auf vorgefahnenem Posten auf der Wacht für sein Volk stand. Er war Repräsentant des deutschen Volkes im Ausland und als solchen haben ihn die Augen eines feigen Mörders zerstört. Eines Mörders, der gebürgt war vom ewigen Weltgeist Alljuba. Die Augen, die den Nationalsozialisten vom Rath durchbohrten, galten nach dem eigenen Geständnis des jüdischen Mordbuden dem ganzen deutschen Volke. Dem deutschen Volke, das gesint durch die nationalsozialistische Bewegung seit Jahren friedlich an seinem Aufbau arbeitet und weiter seinen Wunsch hat, als daß es dabei von der Welt in Ruhe gelassen wird. Genau so, wie es auch selbst die übrige Welt in Ruhe läßt. Aber schon diese Tatsache allein, daß Deutschland sein Haus selbst bestellt und sich von niemand hineinreden läßt, bat ihm den blinden Hass Alljudas eingebracht. Der Jude fürchtet um den Bestand seiner Weltherrschaft, wenn das deutsche Beispiel bei anderen Völkern Schule machen sollte. Denn sobald sich alle Völker der Erde, genau wie das deutsche Volk, auf sich selbst bestimmen würden und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, wäre es vorbei mit den Herrschäften der Juden. Dies ist der tiefste Grund, weshalb Ernst vom Rath sterben mußte: Deutschland sollte getroffen werden, Deutschland sollte zur Kapitulation gezwungen werden! Zur Kapitulation im Kampf um sein ureigentliches Recht!

Die Rechnung des Judentums geht nicht aus! Das Deutschland des Jahres 1933 ist nicht mehr das Deutschland von 1918. War es damals möglich, das deutsche Volk von seiner Bahn abzulenken und es weitreichend Wege zugänglich zu machen, so hat es sich heute aus sich selbst bestimmt. Keine Macht der Erde, auch nicht Alljuba, vermag Deutschland mehr auf seinem Wege zu sich selbst auszuholen. Und sollte dieser Weg noch so schwer sein, sollten sich noch so viel Widerstände entgegenstellen, Deutschland geht ihn. Unbeirrt wie der Ritter, der Tod und Teufel nicht adelt, weil er sich selbst treu bleibt will. Die Parole lautet:

Über Gräber vorwärts!

"Mutterlied". (Schallplattenspieler.) Benjamin Gigli — Maria Cebotari — Michael Bohm — Gleichklang großer Namen, der dreier "Meister der Stimme", deren große, unvergleichliche Kunst der Film schon wiederholt — und das ist eine Mission, die nur und ganz ausschließlich der Film zu erfüllen vermag — in gleicher Schönheit und vollendetster Reife der Millioneengemeinde der Filmfreunde in aller Welt vermittelte. Aber diesmal erscheinen die drei Künstler zusammen in den Hauptrollen eines Filmwerkes, dessen besonderes Plus dieses ist: es ist



12 Der große Tenor Beniamino Gigli spielt in dem neuen Carmine Gallone-Film der Tochter "Mutterlied" einen berühmten Sänger.

Maler: Jata-Tobis

An alle Schachfreunde! Die Deutsche Arbeitsfront — NSDAP — "Kraft durch Freude" veranstaltet auch in diesem Winterhalbjahr wieder Schachabende. Und zwar wird kommenden Montag 20 Uhr im Gasthaus "Eintracht" mit einem Turnier für alle Spieler begonnen. Alle Freunde dieses königlichen Spieles sind willkommen.

Zitterbeden. Im November wird noch mancher Garten in Ordnung gebracht, die Bäume werden umgeworfen, damit die Erde austrocknet und das ungezogene dezimiert wird, die Bäume werden geschnitten, alte ertragsschwache Beerensträucher werden ausgegraben und was bereit Arbeiten mehr sind. Nun sollte man aber solche Sträucher nicht, wie es meist geschieht, zu Kestholz zerhauen und bündeln, sondern man sollte sie recht witt durcheinanderstechen, gewissermaßen miteinander versöhnen zu einem kleinen Gestüppel und dieses Gestüppel dorthin bringen, wo man im Winter den Zitterplatz für die Vögel anzulegen gedenkt. Man kann sich keinen idealeren Schutz für die gesiederten Sänger denken als solch dichtes Gestüppel, das zu verbrennen im Frühjahr noch Zeit genug hat. Wer einmal das Leben in und um diese Schutzhäuser im Winter beobachtet, wird seine Freude daran haben.

## Unterführerschulung im Jungbann Meissen (208)

Am Sonnabend, dem 12. November, begann die alljährlich im Winterhalbjahr durchgeführte Unterführerschulung im Jungbann Meissen (208). Der Zweck dieser Schulungen ist die genaue und einheitliche Ausbildung aller Unterführer in Wellenanziehung, Heimatkundgebung und Geländedienst. Die Arbeit eines jeden Unterführers ist es nun, die Anregungen, die er hier erhält, auszuarbeiten und sie durch Heimabend oder Gesangsabend an seine Freunde weiterzugeben. Nur so ist eine einheitliche Ausrichtung unserer gesamten Arbeit und unserer Freunde möglich.

Den Verlauf einer solchen Schulung, welche jüngstensweise durchgeführt werden, wollen wir durch folgenden Bericht vor Augen führen:

Vom 18. bis 20. Uhr waren sämtliche Jähnlein angetreten, und der Führer des Jungstammes 4 eröffnete die Schulung mit der Flaggenehrung. Der Führer des Jungbannes Meissen (208), Oberjungstammältester Günther Stiel, der nach Coswig herausgekommen war, mußte uns aber schon sehr wieder verlassen da er noch sämtliche in den übrigen Jungstammern stattfindende Schulungen aufzudenken wollte.

"Marsch zur Feierherrenhalle", so rief der Heimabend, den der Jungstammführer anschließend rief. Er gab uns mit diesem Heimabend ein Beispiel für die Ausgestaltung unserer Heimabende. Er weckte uns dabei auf die notwendige Gliederung und die Umrahmung des Heimabends durch unsere Freunde hin. Außerdem ist die Ausgestaltung des Heimes je nach dem Thema des Heimabends äußerst wichtig. Seine Ausführungen sollen nun aber nicht nachgeholt werden, sondern sind nur als grober Rahmen gedacht. Nach der folgenden eingehenden Aufführung wurde die Fahne eingeholt und der Dienst 20.15 Uhr beendet.

Am Sonntag, dem 13. November, begann der Dienst zur "Freude" aller Teilnehmer schon am frühen Morgen. Am 7. Uhr stieg heute die Fahne am Mast empor und kündete an, daß unsere Schulungsarbeit wieder begonnen hatte. Nach einem kurzen Uniformappell, der zur vollen Zufriedenheit des Jungstammführers auffiel, rückte alles ins Heim ein. Als erstes Thema wurde das "Jugendschutzgefecht" behandelt, das am 1. 1. des nächsten Jahres in Kraft tritt, und mit dessen Durchführung der 21. Punkt des Parteiprogramms erfüllt wird. Daraufhielten wir einen politischen Rückblick über die Geschehnisse der letzten Monate. Unter der Überschrift "Sudetenland ist beimgeschafft ins Reich" riefen wir uns unsere Geschichtskenntnis ins Gedächtnis zurück und versetzten den Kampf der unterdrückten Sudetendeutschen von jener gewaltigen Gründung der CSSR, die zur Befreiung durch unseren Führer.

8.30 Uhr marschierten wir dann ins Gelände. Auf einer Waldwiese übten wir uns im Entfernungsschauen und darnach im Geländeausüben. Das Entfernungsschauen möchte manchem Kameraden Mühe, da viele Ziele z. T. im Morzenn Nebel verschwunden und eine genaue Schätzung äußerst schwierig war. Ein langer Hindernislauf schloß diesen kurzen Aufenthalt ab. In den folgenden Stunden im Heim besprachen wir alle Heimabende, die bis zur nächsten Schulung gehalten werden müssen. 14. Uhr erliefen das Kommando zur Flaggeinholung und der Gruß an den Führer beendete die erste Schulung im Winterhalbjahr 1938/39.

So wie in Coswig fanden auch in Meissen, Nossen, Wilsdruff, Wurzen und Lommatzsch die Schulungen der einzelnen Jungstämme statt.

## Der neue französische Botschafter Coulondre in Berlin eingetroffen

DAB. Berlin, 19. November. Der neu ernannte französische Botschafter Coulondre ist heute mit dem Nordexpress um 8.33 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Chef des Protocols Generaldirektor Freiherr von Doenitzburg auf den Bahnhof begeben. Außerdem hatten sich zu seinem Empfang die Mitglieder der französischen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

## Ein Pariser Blatt fordert Säuberung Frankreichs

DAB. Paris, 19. November. Das seige Attentat des jüdischen Mörders Grünspan wird nochmehr in der Zeitung "Tribune de Paris" ins richtige Licht gestellt. Alles an diesem Verbrechen sei abscheulich, so schreibt das Blatt, die verschlagane Vorläufigkeit, die Hoffnung des Täters, später diesen Alt-deutschland-Holz durch die Veränderung der Atmosphäre mildern zu können, und die dem Mörder wahrscheinlich im geheimen gegebene Gewissheit, ihn in einen Helden oder Märtyrer seines Glaubens umzuwandeln. Was noch crassier sei und was die Aufmerksamkeit aller auf sich lenken müsse, seien die Menschenketten derjenigen, die den Revolte des Mörders gefühlt hätten und die auf diese Weise ganz offensichtlich internationale Provinzialsäule hervorruhen wollten, um alle Versuche einer endgültigen Festigung des Friedens in Europa zu durchkreuzen. In diesem Zusammenhang dürfte man nicht übersehen, daß die sozialdemokratische und kommunistische Presse dieses Drama des Hasses zu verschlimmern verucht habe, indem sie das völlig unangestrahlte Wohlwollen des Untersuchungsrichters mit dem polnischen Mörder lobt und in ihrer Unverschämtheit sowieso gehe, das Verbrechen als ein Werkzeug von deutscher Seite hinzustellen (1).

Auf alle Fälle, so betont die "Tribune de Paris" abschließend, lege das von dem Juden Grünspan begangene Verbrechen dem Innenminister und der Polizei gezielterisch die Pflicht auf, unverzüglich alles auszulehren, was Frankreich verschafft und das Land kompromittiere. Alle unerwünschten Elemente seien die Schülplinge der umstürzlerischen Kreise in Frankreich.

## Schluss mit dem parteipolitischen Hahnenkampf

London. Lord Russell, der bekannte englische Adelsstelle, verlangt in einer energischen Resolution an sämtliche Zeitungen Londons, daß mit dem parteipolitischen Hahnenkampf Schluss gemacht werde. Alle aufrührigen Engländer müßten Chamberlain unterstützen. Die ständige Schwadronenstaatsmänner müßten aufhören.

## Rotspanischer Dampfer gekapert

DAB. Cadiz, 19. November. Auf der Höhe von Cadiz wurde noch französischer Meldung von dem nationalspanischen Kreuzer "Dionis II" der rotspanische Dampfer "Elvira" aufgebrochen und mit elf Mann Besatzung in den Hafen von Ceuta geleitet.

## Dynamit-Explosion in einer Synagoge

DAB. Valencia, 19. November. In Neldha im Batau explodierte eine Ladung Dynamit in der Synagoge. Das Innere des Gebäudes wurde fast vollständig zerstört. Gegen die bisher unbekannten Täter wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Die Ziehung beginnt! Montag beginnt die Ziehung der 1. Kasse der 21. Sächsischen Landeslotterie nach dem bewohnten Gewinnplan, 50 000 RM, können bereits in der 1. Kasse gewonnen werden. Wer sein altes Lot weiterspielen will, muß es noch vor Ziehungsbeginn bei seinem Staatslotterieeinzuhauer erneut kaufen.

Kesselsdorf. Handball. Dr. Kesselsdorf 1. — Dr. Grumbach 1. Morgen Sonntag treffen sich die alten Ortsrivalen auf dem Sportplatz in Kesselsdorf. Anfangs nachm. 3 Uhr.

Braunsdorf. Hobes Alter. David Robert Börner feierte morgen Sonntag in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Braunsdorf. Kämmarktrentenchein. Bei einem Besuch in seiner Heimat (Sudetenland) hatte ein biefiger Handballer einen Kämmarktchein mit Aufschrift Kämmarktchein 2. Januar 1938 als Weddengeld erhalten. Groß war augenscheinlich sein Erstaunen darüber, als er im Altreich den Schein nicht an den Mann bringen konnte, da er vermeintlich ungültig sei. Von zuständiger Stelle wurde ihnen gesagt, daß die Scheine im Altreich kaum noch zu leben, jedoch mit der Einführung der neuen Währung im Sudetenland in Umlauf gegeben worden seien, also Gültigkeit haben.

Mohorn. NSDAP. Die Gauleitung veranstaltete am Sonntag einen Filmabend. Es wird der Film gezeigt "Der Herrscher", als Beifilm: Angliederung des Sudetenlandes an Deutschland. Bodenbau; nachmittags Fredericus und Gott mit vier Jahre Zeit.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden. Vorbericht für den 20. November: In der Nacht zum Sonntag Eintrübung und Aufkommen von Regenfällen, tagsüber zeitweise Regen, labhaft Wind von Südwest bis West. Temperaturen ansteigend.

## Gästen und Nachbarschaft.

Dresden. Treue Dienste. Bei der Anstalt für Staatische Schlachtwieherversicherung sind zwei Beamte mit dem goldenen Treudienst-Ehrenzeichen und neun Beamte mit dem silbernen Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet worden.

Dresden. Betrugsvorfall mit ungültigen Hundermarktscheinen. In einem Geschäft wurde ein außer Amts gelegter Hundermarkschein angehalten, den ein 30jähriger Junge gewechselt haben wollte. Es stellte sich heraus, daß der Junge auf der Straße von einem Mann beauftragt worden war und von diesem ein Geldstück erhalten hatte. Bei der Rückkehr des Jungen war der Unbekannte verschwunden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil einschließlich Wilsdruff-Berichterstatter: Axel Reich, Wilsdruff-Direktor und Verleger: Buchdruckerei Arthur Schulte, Wilsdruff.

D.A.B. 1938: 1500. — Zur Zeit ist Preissatz Nr. 8 gültig.



## Großveranstaltung in Wilsdruff zur „Kraft durch Freude“-Fünf-Jahresfeier

am Sonntag, dem 27. November um 20 Uhr im „Goldenen Löwen“. Leitung Stadtmusikdirektor G. Philipp. — Ein Streichorchester spielt heitere Lieder — Die aus Großstadtveranstaltungen bekannte Symphonietta Chemnitz mit neuem Programm — Mit Trommeln und Fanfaren: Soldatenlieder und Regimentsmärsche — Anschließend Tanz. Herzlich lädt alle ein die D.A.F.-Ortsgruppe Wilsdruff

### Amtliche Verkündigungen

Wegen Reinlauna des großen Hochbehälters wird Montag, den 21. November 1938, in der Zeit von vormittags 7 Uhr bis nachmittags gegen 8 Uhr kein Wasser abgegeben. Die tiefer gelegenen Ortssteile werden nach Möglichkeit vom kleinen Behälter beliefern.

Wasserwerk Wilsdruff, am 19. November 1938.

### Wegebsperrung.

Mit Genehmigung des Herrn Amtshauptmann zu Meißen wird der Weg von Sora nach Birkenhain wegen Wasserschutz in der Zeit vom 21. bis mit 2. November 1938 gesperrt. Der Verkehr wird über Lampersdorf verwiesen.

Birkenhain, am 19. November 1938. Der Bürgermeister.

### Siehst Du zu wenig? Geh' zu Optiker König!

Lieferant der Krankenkassen  
Wilsdruff, Bahnhofstraße 4.

**Silbermünzen**  
Altsilber - Altgold  
Übernahme gegen sofortige  
Barvergütung  
Juwelier  
Georg Schnautter, Dresden  
Progr. Straße 5, I / Gau-Berch. II 65284

**MOD.TANZ-UNTERR.**  
Privatunterricht u. Einzelstunden beginnend  
wochenlang. Sonnt. Nachmittag, Lehrweise  
Tanzschule MÜNDE, Freital 2. Weststr. 2



### Wir danken herzlichst

gleichzeitig im Namen unserer Eltern für die uns  
zu unserer Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke.

Liegnitz und Wilsdruff, 19. November 1938.

Obersfeldwebel Walter Richter  
und Frau Margarete geb. Bäuerle

Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-  
spenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unserer lieben Entschlossenen

### Mathilde Marie Pflugbeil

geb. Niedner

sprechen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

In stiller Trauer

Familie Alfred Pießsch.

Wilsdruff, am 19. November 1938.

### Pianos & Flügel

gut erhalten, wie neu vorgerichtet,  
verkauft außerordentl. preiswert

**Gerold** Zahngasse 7/I.  
Seit 1875  
Mietpianos ab 5 RM. monatlich

**1 Plüschsofa 98,-**

**1 Plüschsofa 125,-**

1 Seite abschlagbar, bequem  
zum Liegen.

**Biskup, Meißen**

Heinrichsplatz 7

In aller Herzlichkeit  
danken wir hiermit

für die uns anlässlich unserer Silber-  
hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Gend.-Hauptwachmeister Willi Oschak  
und Frau.

Wilsdruff, 19. November 1938.

Für das wohlthuende, liebevolle Mitleidspinden und die Verehrung durch Wort, Schrift und Blumen-  
spenden, sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer lieben guten Tochter

### Hildegard

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseres

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 17. November 1938.

In stiller Trauer  
Paul Heilmann und Frau.

### Ein Trauerfall

in ihrem Hause findet traktvolle, würdige Erledigung in jeder Ausführung bei festen Tarifpreisen, auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken etc. mit Besorgung der zuständigen Heimbürgern durch die Dresdenner Beerdigungsanstalten

**Pielä**  
und Heimkehr

Dresden A Am See 26  
Fernruf 24276 Gegr. 1874

### Geschäftseröffnung

Heute Sonnabend, den 19. November 1938, habe ich meine

### Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

in Wilsdruff, Dresdner Straße 4 (Schuhhaus Busch) eröffnet. Durch langjährige Erfahrungen in nur guten Bäckereien biete ich der Einwohnerschaft zu Wilsdruff und Umgegend nur beste Ware.

Um wohlwollende Unterstützung bitten

Bäckermeister Werner Matthes und Frau

Für die anlässlich unserer Goldenen Hochzeit in so überreichem Maße erwiesenen Ehrungen, dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken wir allen aufs herzlichste.

Robert Schönert und Frau Selma

geb. Große

Weistropp, 19. November 1938.

### Rezept bei Erkältung, Grippegefahr

Genossene Kinder kurz vor dem Zubettgehen möglichst hoch aneinander einen Stückchen Klosterfrau-Melissegeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge loschäbiger Wollers gut verreibt. Kindern gebe man die Hälfte. Darauf schlafet man gut und fühlt sich am andern Morgen meist mehrlich wohler. Zur Nachtruhe nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Sie erhalten Klosterfrau-Melissegeist in der kleinen Originalpackung mit den drei Röhrchen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.45 und —.80. Dieses Rezept bitte ausschneiden!

### Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff u. Umg.

Mittwoch, den 23. November 1938, 16.30 Uhr

## Versammlung

in Wilsdruff im „Adler“

Es spricht: O.L.R. Prof. Dr. Höfer, Meißen:  
„Das ins Reich heimgekehrte  
Österreich“

### Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 20. November, ab 19 Uhr

## Feiner Ball

Gasthof „Zur Krone“, Kesselsdorf

Morgen Sonntag von 16 Uhr ab

## Großes Preisskattturnier.

Hierzu lädt alle Skatreunde herzlichst ein Richard Schubert.

Aus frischen Transporten stellen wir in unserer Verkaufsstelle **Kommash** („Goldenec Fass“)

### Orig. offries. Rühe und Kalben

hochtragend und frischmelkend,  
sowie

**Herdbuchkalben**  
von 8—20 Monaten

mit den besten Abstammungs- und höchsten Leistungsnachweisen aus nur bewährtesten Blutlinien sehr vorteilhaft zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtkalb. — Um unverbindliche Belieferung wird gebeten.

Ruf: Dresden 678296 Ruf: Kommaß 610

### Stragula

Stückware

je qm von 1,05 RM. an

### Teppiche

2x3 m. von 7,60 RM. und

8,40 RM. an

### Läufer

67 cm breit,

lfd. m. von 77—82 Pf. an

Emil Pretzsch,

Spezialgeschäft für Linoleum

Freital-Zauckerode,

Wilsdruffer Straße 106

Ruf Dresden 672897, Lieferung  
frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

### McCORMICK

Ölbad-Grasmäher

mit Zentralschmierung.

Leichter Zug durch 12 Kugel- u. Rollenräder

und geräuschloser Gang.

Beide Fahrtrichtungen sind fest eingerichtet.

Zweisässiges Leichter Zweisässiges Einsässiges

Deutsch. Exportges.

MC 600

Ernst Krätzer, Sora

Telefon Wilsdruff 354

### Zuchtviehauktion

am Mittwoch, dem 30. Nov., 11 Uhr

in Wilsdruff,  
Gasthof „Amtshof“

Auftrieb ca.

10-12 Herdbuchkalben u. eine große  
Anzahl



Herdbuchkühe  
Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg.

### Cafelwagen

ca. 30 Zentner Tragkraft

büffig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

### Ehrenerklärung!

Die Bekleidung gegen Herrn  
Walter Kleinig und Frau in  
Kesselsdorf Nr. 120 nehme ich  
mit Bedauern zurück. Eine  
Besätzung seiner Ehefrau  
soll sich nicht wiederholen.

Gustav Dürrigen.

**persil-  
gepflegte**

Sauberkeit,  
das ist der  
Fortschritt  
unserer Zeit!